

# Jahresbericht

## Analyse des schweizerischen Aussenhandels im Jahr 2014

**Kommentare, Grafiken, Texttabellen**

Herausgeber:  
Eidgenössische Zollverwaltung EZV  
Oberzolldirektion  
Monbijoustrasse 40  
3003 Bern

[ozd.ahst.diffusion@ezv.admin.ch](mailto:ozd.ahst.diffusion@ezv.admin.ch)  
[www.ezv.admin.ch](http://www.ezv.admin.ch)



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Finanzdepartement EFD  
**Eidgenössische Zollverwaltung EZV**

# Inhaltsverzeichnis

1.	Die Schweiz im globalen Handel	3
2.	Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2014 - Überblick	4
3.	Exportbranchen	5
3.1	Exportbranchen - Die Entwicklung 2014 im Überblick	5
3.2	Chemisch-Pharmazeutische Industrie	6
3.3	Maschinen- und Elektronikindustrie: weiterhin stagnierende Exporte	8
3.4	Uhrenindustrie mit Rekordwert	10
3.5	Präzisionsinstrumente	11
4.	Verwendungszweck – Einfuhr	12
5.	Geographische Entwicklung der Exporte und Importe	13
5.1	Geographische Entwicklung der Exporte	13
5.2	Geographische Entwicklung der Importe	15
6.	Aussenhandel mit Gold	16
7.	Der schweizerische Aussenhandel mit den afrikanischen Staaten	21

## 1. Die Schweiz im globalen Handel

### Welthandel 2014 mit wenig Elan

Wie bereits in den zwei Jahren zuvor verlief der internationale Handel auch im Jahr 2014 gemäss der Welthandelsorganisation (WTO)<sup>1</sup> eher schleppend. So wuchsen die Exporte mit 0,7 % deutlich langsamer als im Durchschnitt der letzten zehn Jahre (+ 7 %) und erreichten 18 950 Mrd. USD. Zur Trägheit des Welthandels haben insbesondere das schleppende Wachstum in den Schwellenländern, die uneinheitliche Erholung der entwickelten Nationen sowie die sich zuspitzenden geopolitischen Spannungen beigetragen. Die starke Aufwertung des Dollars gegenüber anderen Währungen um 14 % führte im Weiteren dazu, dass sich die Ausserhandelsergebnisse zahlreicher Länder gemessen in USD zusätzlich trübten.

Während die Ausfuhren im ersten Halbjahr sowohl von Entwicklungs- wie auch von entwickelten Ländern nur langsam wuchsen, nahmen im zweiten Halbjahr jene der Entwicklungsländer stärker zu. Für die insgesamt moderaten Welthandelsergebnisse trug insbesondere die schwächelnde Importnachfrage der EU auf dem Intra- wie auch auf dem Weltmarkt bei. Wie bereits im Vorjahr stagnierten 2014 die Ausfuhren der EU.

Der Blick auf die Entwicklung der Exporte nach Kontinenten bietet ein facettenreiches Bild. Am dynamischsten entwickelten sich die Ausfuhren von Nordamerika sowie Asien mit einem Plus von 3 resp. 2 %. Bei letzterem wuchsen insbesondere die Verkäufe von China um 6 % auf 2343 Mrd. USD, womit das Reich der Mitte die Rangliste der grössten Exporteure mit einem Anteil von 12 % an den global verkauften Gütern weiterhin anführt. Dagegen gingen jene von Japan um 4 % zurück; mit Ausfuhren von 684 Mrd. USD konnte es aber den vierten Rang verteidigen. Das Plus von Nordamerika wurde in erster Linie von den USA (+ 3 %; 1623 Mrd. USD) getragen, welche den zweiten Rang unter den Top-Exportnationen erreichten. Auf selbiger Rangliste stellte das ein eher moderates Ausfuhrwachstum verzeichnende Europa (+ 1 %) die Hälfte der Top 10 Nationen. Dabei glänzte insbesondere das drittplatzierte Deutschland mit einem Wachstum von 4 %; mit Exporten in Höhe von 1511 Mrd. Fr. trug es 8 % zur internationalen Ausfuhr bei. Stagnierende Verkäufe verzeichneten die Niederlande (672 Mrd. USD; Rang: 5) sowie Frankreich (583 Mrd. USD; Rang: 6). Rückläufig waren hingegen die Exportumsätze des Vereinigten Königreichs (- 6 %) und von Russland (- 5 %). Insbesondere durch die fallenden Rohstoffpreise mussten Afrika sowie auch Süd- und Zentralamerika niedrigere Ausfuhren hinnehmen (- 8 bzw. - 6 %).

Importseitig verzeichneten die Kontinente Nordamerika, Europa sowie Afrika ein Wachstum zwischen 2 und 3 %. Während die Einfuhren von Asien insgesamt stagnierten, gingen jene von Süd- und Zentralamerika um 4 % zurück. In Bezug auf die Podestplätze der grössten Importeure gab es im Vergleich zu 2013 keine Veränderungen. So bildeten die USA mit 2409 Mrd. USD (+ 3 %) den grössten Abnehmer von produzierten Gütern, gefolgt von China mit 1960 Mrd. USD (+ 1 %) und Deutschland mit 1217 Mrd. USD (+ 2 %). Nach einem Rückgang im Vorjahr steigerte das Vereinigte Königreich seine Einfuhren um 4 %, wodurch es Frankreich überholte und mit 683 Mrd. USD auf Rang 5 zu liegen kam. Weiter fällt Russland auf, welches innert Jahresfrist 10 % weniger Güter auf dem Weltmarkt kaufte (308 Mrd. USD).

Die helvetischen Exporte zeigten sich – nach Total 2 (ohne Gold) umgerechnet in USD – im Vergleich zur Entwicklung des Welthandels mit einem Wachstum von 4 % dynamischer. Dadurch konnte sich die Schweiz in der Rangliste der weltweit grössten Exporteure bei Ausklammerung des EU internen Handels sowie der Betrachtung des EU-Raums als Handelseinheit auf Rang 16 verbessern (2013: Rang 17). Die Einfuhren wuchsen hingegen im Gleichschritt der globalen Importe (+ 1 %). Wie bereits im Vorjahr belegte die Schweiz auf der Import-Rangliste den 19. Rang.

---

<sup>1</sup> World Trade Organization (WTO). (14. April 2015). *Press release. Trade statistics and outlook.*

## 2. Der schweizerische Aussenhandel im Jahr 2014 - Überblick

Während die Exporte im Jahr 2014 einen neuen Höchststand erklommen, stagnierten die Importe abermals. Diese divergierende Entwicklung zwischen den schweizerischen Ex- und Importen hievte den seit längerem bestehenden hohen Überschuss in der Handelsbilanz auf einen neuerlichen Rekordwert von rund 30 Mrd. Fr. Dafür entwickelten sich die Preise in beiden Handelsrichtungen ähnlich, erhöhten sich doch jene der exportierten Waren um 1,9 % und die der Importgüter um 1,2 %.

Die **Exporte** legten bereits im 5. Jahr in Folge zu und zwar nominal um 3,6 % und real um 1,6 %. Der Anstieg führte zu einem neuen Rekordwert von 208,3 Mrd. Fr., der den bisherigen Höchststand des Jahres 2008 um rund 2 Mrd. Fr. übertraf. Mit Blick auf die vierteljährliche, saisonbereinigte Entwicklung (Vorquartal) fielen einzig die Ergebnisse des 1. Quartals negativ aus. Das nominale Wachstum in den übrigen Quartalen bewegte sich zwischen 1 und 5 %. Branchenbezogen wies der Versand von Bijouterie und Juwelierwaren das höchste Plus aus. Am zweitkräftigsten expandierte die Chemisch-Pharmazeutische Industrie, die als umsatzgrösste Branche zugleich den höchsten Wachstumsbeitrag leistete.

In Million Franken				Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %					
Jahr				Ausfuhr			Einfuhr		
				nominal	Mittelwert	real	nominal	Mittelwert	real
2009	180 534	160 187	20 347	-12.5	2.1	-14.3	-14.3	-4.8	-9.9
2010	193 480	173 991	19 489	7.2	-0.3	7.4	8.6	-0.7	9.4
2011	197 907	174 388	23 519	2.3	-5.2	7.9	0.2	-2.1	2.3
2012	200 612	176 781	23 831	1.4	1.3	0.1	1.4	1.7	-0.3
2013	201 213	177 642	23 571	0.3	0.0	0.3	0.5	1.5	-1.0
2014	208 357	178 605	29 753	3.6	1.9	1.6	0.5	1.2	-0.7

Nachdem die **Importe** bereits im Vorjahr nur um 0,5 % zugelegt hatten, fiel der Anstieg auch im 2014 in gleicher Höhe aus (+ 0,5 % auf 178,6 Mrd. Fr.; real: - 0,7 %). Damit blieben die Importe weiterhin um 8,3 Mrd. Fr. unter dem einstigen Höchststand des Jahres 2008 zurück. Bezogen auf den vierteljährlichen (saisonbereinigten) Verlauf lagen die Ergebnisse im 2. und im 4. Quartal im Minus. Gütermässig basierte der Rückgang ausschliesslich auf der gesunkenen Nachfrage nach Energieträgern, die binnen Jahresfrist (mehrheitlich preisbedingt) um einen Sechstel niedriger ausfiel. Davon betroffen waren sowohl die Brenn- und Treibstoffe (- 25 bzw. - 21 %) wie auch der elektrische Strom (- 11 %).

In der **Handelsbilanz** kumulierte sich der Überschuss auf einen neuen Rekordwert von 29,8 Mrd. Fr. Die höchsten Handelsbilanzüberschüsse erzielte die Schweiz mit Asien (+ 17,7 Mrd. Fr.) und Nordamerika (+ 17,6 Mrd. Fr.). Demgegenüber wies der Aussenhandel mit Europa ein deutliches Defizit (- 12,4 Mrd. Fr.; EU: - 16,5 Mrd. Fr.) aus. Dieses Defizit hat sich gegenüber dem Vorjahr allerdings um rund ein Viertel verringert.

### 3. Exportbranchen

#### 3.1 Exportbranchen - Die Entwicklung 2014 im Überblick

Obwohl die Spannweite von + 18 % (Bijouterie und Juwelierwaren) bis hin zu - 6 % (Papier- und Grafische Industrie) reichte, wuchsen immerhin 6 der 10 wichtigsten Exportbranchen zwischen 2 und 5 %. Wie im Vorjahr entwickelten sich die Ausfuhren von **Bijouterie- und Juwelierwaren** am dynamischsten (+ 1,5 Mrd. Fr.). Allerdings war hier das Wachstum durch Sortimentsverschiebungen und Preissteigerungen geprägt, so dass real ein Minus von 9 % resultierte. Die umsatzgrösste Branche, die **Chemisch-Pharmazeutische Industrie**, schrieb ein erfolgreiches Geschäftsjahr, stieg doch ihr Auslandumsatz um 5 % bzw. um 4,2 Mrd. auf 85,3 Mrd. Fr. Dadurch vermochte sie zugleich ihren Spitzenanteil an den Gesamtexporten von 40 auf 41 % auszudehnen. Um 3 % expandierten die Ausfuhren der **Metallindustrie** (12,5 Mrd. Fr.; real: + 2 %). Gleich 4 Branchen konnten ihre Lieferungen ins Ausland um 2 % erhöhen. Neben der **Textil-, Bekleidungs- und Schuhindustrie** stiegen auch die Exporte der umsatzmässig ähnlich grossen **Kunststoffindustrie**. Ersteren gelang es erstmals seit 6 Jahren wieder, ihre Exporte auszuweiten. Der Mehrversand bei der **Nahrungs- und Genussmittelindustrie** war breit abgestützt, obwohl die umsatzgrösste Sparte Kaffee, nach einem starken Vorjahr, im 2014 rückläufige Verkäufe auswies (- 1 %). Die **Uhrenindustrie** als drittgrösste Exportbranche knüpfte wachstumsmässig ans 2013 an und schrieb mit 22,3 Mrd. Fr. einen neuerlichen Rekordumsatz.

Exporte 2014 nach Branchen, Anteil sowie Veränderung gegenüber dem Vorjahr, in %

Branche	Anteil in %	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
Chemisch-Pharmazeutische Industrie	41.0	85 323	5.4	2.1	3.3
Maschinen- und Elektronikindustrie	16.0	33 341	0.1	0.4	-0.3
Uhrenindustrie	10.7	22 258	1.9	-0.7	2.7
Präzisionsinstrumente	7.0	14 686	0.3	0.8	-0.5
Metallindustrie	6.0	12 481	3.3	1.2	2.0
Bijouterie und Juwelierwaren	4.8	10 062	17.8	28.9	-8.6
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	4.0	8 391	2.2	-2.1	4.3
Kunststoffindustrie	1.7	3 524	2.3	-1.5	3.9
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1.5	3 173	2.4	-2.0	4.5
Papier- und Grafische Industrie	1.0	2 015	-5.8	-0.1	-5.7
<b>Gesamtexporte</b>	<b>100.0</b>	<b>208 357</b>	<b>3.6</b>	<b>1.9</b>	<b>1.6</b>

Auf dem Niveau des Vorjahres verblieb der Absatz von **Präzisionsinstrumenten** (14,7 Mrd. Fr.), wobei die Nachfrage im bedeutsamsten Segment, den medizinischen Instrumenten und Apparaten, um 1 % zunahm. Die **Maschinen- und Elektronikindustrie** (33,3 Mrd. Fr.) – mit einem Anteil von 16 % (1 Prozentpunkt tiefer als im 2013) die zweitgrösste Exportbranche – verzeichnete wie im Vorjahr stagnierende Umsätze. Allerdings zeigte sich hier eine divergierende Entwicklung zwischen der Maschinensparte (+ 2 %) und dem Elektro- und Elektronikbereich (- 4 %). Bereits im 7. Jahr in Serie wies die **Papier- und Grafische Industrie** rückläufige Ausfuhren auf (2,0 Mrd. Fr.). In ihrem Spitzenjahr 2007 hatte die Branche mit 3,7 Mrd. Fr. noch einen fast doppelt so hohen Umsatz erzielt.

### 3.2 Chemisch-Pharmazeutische Industrie

Im Jahr 2014 setzte die Chemisch-Pharmazeutische Industrie ihre Dominanz innerhalb der schweizerischen Exportbranchen fort. Die Ausfuhren nahmen im Vergleich zum Vorjahr um 4,4 Mrd. Fr. auf den Rekordwert von 85,3 Mrd. Fr. zu, was eine Erhöhung um 5 % bedeutet. Ihren Anteil an den helvetischen Gesamtausfuhren steigerte sie von 40 auf 41 % und erzielte damit einen neuen Höchstwert. Die Preise der ausgeführten Waren nahmen um 2 % zu.

Geographisch betrachtet fällt auf, dass die Exporte nach Nordamerika und nach Europa um 11 bzw. 6 % stiegen, während jene nach Asien um 1 % zurückgingen. Auf Stufe Land legten das Vereinigte Königreich (+ 23 %) und die USA (+ 13 %) am kräftigsten zu. Die Ausfuhren nach Deutschland und Frankreich wuchsen um 7 bzw. 1 %. Hingegen verminderten sich die Lieferungen nach Italien um 2 %. Erwähnenswert sind noch die zweistelligen Zuwächse nach China (+ 19 %; 3,0 Mrd. Fr. Umsatz), Spanien (+ 13 %; 3,8 Mrd. Fr.) und Belgien (+ 12 %; 3,7 Mrd. Fr.).

**Chemisch-Pharmazeutische Industrie: Exporte 2014 nach Ländern**

Absatzland	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
Deutschland	13 395	7.1	15.7
USA	12 936	12.5	15.2
Italien	6 002	-2.4	7.0
Frankreich	5 051	1.2	5.9
Vereinigtes Königreich	4 555	23.0	5.3
<b>Total aller Länder</b>	<b>85 323</b>	<b>5.4</b>	<b>100.0</b>

#### Pharma-Division legt noch einen Zahn zu

Nach Produkten aufgeschlüsselt, ragt die Gruppe **Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika** mit einem Anteil von 83 % klar heraus. Im Vergleich zum Vorjahr konnte sie ihren Umsatz um 6 % (+ 4,2 Mrd. Fr.) erhöhen, womit die Exporte der Pharma-Division 70,8 Mrd. Fr. betragen. Innerhalb der Sparte hielten die Medikamente mit einem Umsatz von 32,8 Mrd. Fr. die Vorherrschaft (+ 15 %), gefolgt von den immunologischen Produkten mit 23,6 Mrd. Fr. Einen Absatz von 13,2 Mrd. Fr. verzeichneten die pharmazeutische Wirkstoffe, deren Exporte um 7 % wuchsen. Die Preise dieser Sparte nahmen erstmals seit 2011 wieder zu (+ 3 %).

**Chemisch-Pharmazeutischen Industrie: Exporte 2014 nach Produktgruppen**

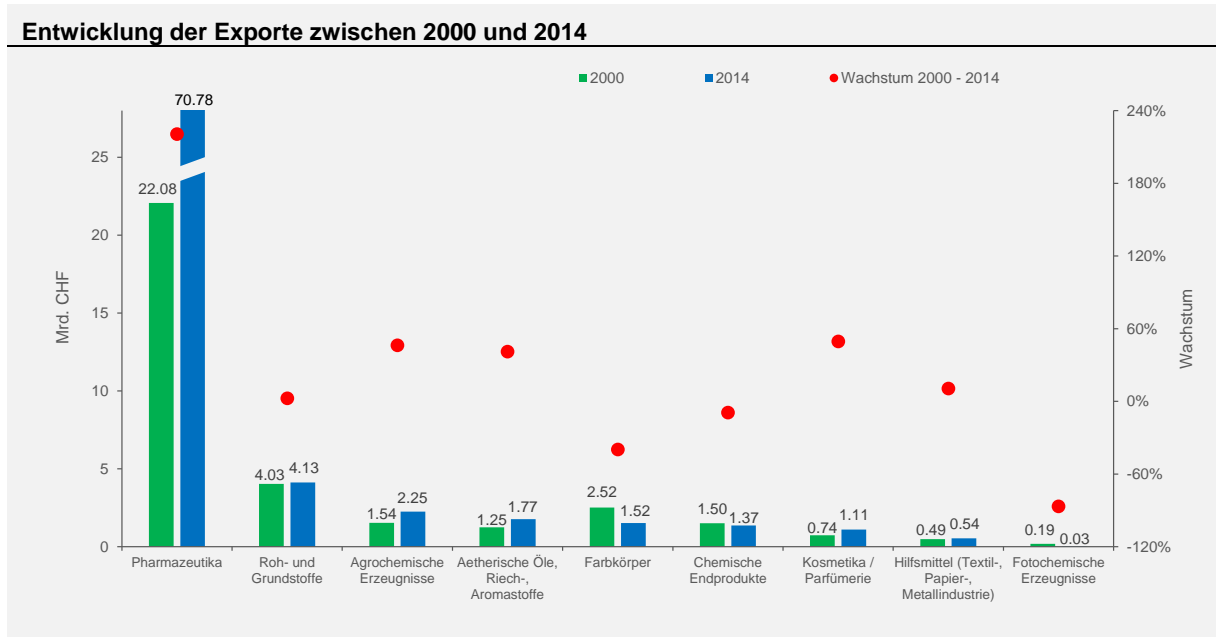
Sparte	Mio. CHF	Anteil %	+/-%		
			nominal	Mittelwert	real
Pharmazeutische Produkte, Vitamine, Diagnostika	70 785	83.0	6.4	2.5	3.8
Medikamente	32 763	38.4	8.2		
Immunologische Produkte	23 588	27.7	7.2		
Pharmazeutische Wirkstoffe	13 249	15.5	1.2		
Roh- und Grundstoffe	4 130	4.8	7.1	-3.6	11.2
Agrochemische Erzeugnisse	2 253	2.6	-0.4	-0.7	0.3
Aetherische Öle, Riech- und Aromastoffe	1 768	2.1	-2.5	4.1	-6.3
Farbkörper	1 522	1.8	-7.4	13.1	-18.1
Chemische Endprodukte wie Kitt, Wachs, Leim usw.	1 366	1.6	-3.0	-3.9	0.9
Kosmetika und Parfümerieprodukte	1 105	1.3	4.7	1.9	2.8
Hilfsmittel für Textil-, Papier- und Metallindustrie	539	0.6	3.0	-0.5	3.5
Fotochemische Erzeugnisse	25	0.0	-20.0	-5.3	-15.5
<b>Total Branche</b>	<b>85 323</b>	<b>100.0</b>	<b>5.4</b>	<b>2.1</b>	<b>3.3</b>

Die restlichen 17 % entfielen auf die nachfolgenden Sparten: Mit einem Anteil von 5 % belegten die **Roh- und Grundstoffe** den zweiten Platz. Hier wuchsen die Exporte im Jahr 2014 um 7 % auf 4,1 Mrd. Fr. Die Exporteure dieser Waren mussten Preiseinbussen von 4 % hinnehmen. Fast die Hälfte des Absatzes konzentrierte sich dabei auf die 3 Bezüger Frankreich (+ 41 %), Deutschland (+ 23 %) und die USA (- 11 %). Der Versand von **Agrochemikalien** stagnierte hingegen. Einen Umsatzverlust von 3 % verzeichnete die Sparte **ätherische Öle, Riech- und Aromastoffe**. Seit 2011 verharren die **Farbkörper** in der Minuszone (- 7 %; 1,5 Mrd. Fr.). Für den grössten Teil des Rückgangs zeichneten sich die zu dieser Gruppe gehörenden Farbstoffe und Pigmente verantwortlich, deren Exporte um 22 % zurückgingen. Seit sechs Jahren in Folge steigen die Lieferungen von **Kosmetika und Parfümerieprodukte**. Im Jahr 2014 nahmen die Verkäufe um 5 % zu. Zweistellige

Absatzsteigerungen wurden in den Vereinigten Arabischen Emiraten (+ 34 %), in Österreich (+ 27 %) und Russland (+ 23 %) erzielt, während sich in Deutschland, auf dem Hauptmarkt, die Umsätze um 6 % erhöhten.

### Im Fokus: Die Entwicklung der Exporte zwischen 2000 und 2014

Die Betrachtung der Exporte in den Jahren 2000 und 2014 zeigt, dass 6 von 9 Gruppen ihre Auslandumsätze steigerten. Den Spitzenplatz belegt unangefochten die Sparte Pharmazeutika, Vitamine und Diagnostika, deren Ausfuhr sich innerhalb von vierzehn Jahren von 22 Mrd. auf 71 Mrd. Fr. verdreifachte. Im selben Zeitraum wuchsen die Ausfuhren von Kosmetika und Parfümerieprodukte, agrochemischen Erzeugnissen sowie der ätherischen Ölen, Riech- und Aromastoffen zwischen 41 und 50 %. Positiv entwickelte sich auch der Absatz von Hilfsmitteln für die Textil-, Papier- und Metallindustrie (+ 7 %), während sich das Segment Roh- und Grundstoffe fast auf demselben Niveau (4 Mrd. Fr.) wie vor vierzehn Jahren bewegte.



Im selben Zeitraum verzeichneten drei Sparten Umsatzeinbussen in unterschiedlicher Höhen. Die Ausfuhren von fotochemischen Erzeugnissen brachen um 20 % ein. Dieser gewaltige Rückgang ist auf den Siegeszug der Digitalkameras und Smartphones zurückzuführen, welche die konventionellen Fotoapparate vom Markt drängten. Während sich die Exporte der Farbkörper um 0,1 Mrd. Fr. (- 7 %) verminderten, schrumpften jene von chemischen Endprodukten wie Kitt, Wachs, Leim usw. um 3 %. Der Absatzverlust dieser drei schweizerischen Chemiesparten ist auf den intensiven Wettbewerb auf dem Weltmarkt zurückzuführen.

### 3.3 Maschinen- und Elektronikindustrie: weiterhin stagnierende Exporte

Im dritten Jahr in Folge verharrten die Ausfuhren der Maschinen- und Elektronikindustrie umsatzmässig bei 33 Mrd. Fr. Damit liegen die Ergebnisse weiterhin 10 Mrd. Fr. unter dem Niveau des Spitzenjahres 2008. Die Nummer 2 der helvetischen Exportbranchen wies allerdings innerhalb der Hauptsparten eine uneinheitliche Entwicklung aus. So wuchsen die Lieferungen von Industriemaschinen um 2 %, während die Elektro- und Elektroniksparte eine Absatzeinbusse von 4 % erlitt. Hinsichtlich Preisentwicklung verteuerten sich die exportierten Produkte um 0,4 %; real verringerten sich die Ausfuhren der Maschinen- und Elektronikindustrie um minimale 0,3 %, verglichen mit einem Minus von 1,7 % im Jahr zuvor.

**Maschinen- und Elektronikindustrie: Exporte 2014**

Sparte	Mio. CHF	Anteil in %	Veränderung in %		
			nominal	Mittelwert	real
<b>Industriemaschinen</b>	<b>20 162</b>	<b>60.5</b>	<b>2.3</b>	<b>0.8</b>	<b>1.5</b>
Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung	3 779	11.3	8.8	1.2	7.5
Nichtelektrische Kraftmaschinen	2 680	8.0	5.7	12.4	-5.9
Pumpen, Kompressoren usw.	2 444	7.3	-4.7	-5.9	1.2
Übrige Werkzeugmaschinen	2 283	6.8	-2.4	-1.8	-0.6
Wärme- und Kältetechnik	1 380	4.1	4.7	6.3	-1.5
Textilmaschinen	1 340	4.0	9.0	-10.4	21.7
Maschinen für die Papier- und Grafische Industrie	1 301	3.9	-4.3	-2.5	-1.8
Verpackungs- und Abfüllmaschinen	900	2.7	2.2	6.7	-4.2
Hebe- und Fördertechnik	839	2.5	10.3	6.2	3.9
Maschinen zur Nahrungsmittelverarbeitung	729	2.2	0.7	-0.1	0.7
Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen	649	1.9	-9.3	-1.3	-8.1
Haushaltapparate	930	2.8	1.1	-1.2	2.3
Büromaschinen	825	2.5	-4.0	-4.3	0.3
<b>Elektroindustrie und Elektronik</b>	<b>10 881</b>	<b>32.6</b>	<b>-4.4</b>	<b>0.5</b>	<b>-4.9</b>
Elektrische, elektronische Artikel	7 429	22.3	-3.5	1.3	-4.7
Stromerzeugung, Elektromotoren	2 769	8.3	-6.8	-1.1	-5.7
Telekommunikation	683	2.0	-4.0	-1.1	-3.0
<b>Total Branche</b>	<b>33 341</b>	<b>100.0</b>	<b>0.1</b>	<b>0.4</b>	<b>-0.3</b>

Die gegenläufige Entwicklung im 2014 verschob die Anteile zwischen den beiden Hauptsparten leicht: 61% des Umsatzes rührte vom Bereich Industriemaschinen her (Vorjahr: 59 %) und 33 % von der Elektro- und Elektroniksparte (Vorjahr: 34 %).

#### Erholungskurs bei den Textilmaschinen bestätigt sich

Im Bereich Industriemaschinen wiesen zwei Drittel der Subgruppen ein Exportplus auf. Mit + 10 % (real: + 4 %) wuchs der Versand von **Hebe- und Fördertechnik** am deutlichsten, womit sich der Umsatz neu auf 839 Mio. Fr. belief. Ebenfalls eindrücklich und zugleich im Gleichschritt (+ 9 %) erhöhten sich die Ausfuhren von **Textilmaschinen** sowie jene von **Werkzeugmaschinen für die Metallbearbeitung** – mit einem Anteil von 11 % notabene die grösste Subgruppe. Bei Letzteren fiel China auf, dessen Bezüge innerhalb eines Jahres um 29 % auf 495 Mio. Fr. stiegen und das Reich der Mitte – nach Deutschland – zum zweitwichtigsten Markt erhob. Bei den Textilmaschinen dominieren seit jeher eine Handvoll Abnehmerländer; zu diesen gehören die Türkei (2014: + 28 %) mit einem Anteil von einem Viertel, China (- 6 %; Anteil: 13 %) und Indien (+ 3 %; Anteil: 7 %). Nennenswert ist auch Usbekistan, dessen Nachfrage binnen Jahresfrist auf das Dreieinhalbfache stieg und das Land zum 5. wichtigsten Abnehmer 2014 machte. Die Lieferungen von **nichtelektrischen Kraftmaschinen** wie Turbinen, Triebwerke und Kolbenverbrennungsmotoren, nahmen preisbedingt um insgesamt 6 % zu. Im Segment Turbinen sind das Vereinigte Königreich und die USA, nach Deutschland, als 2. bzw. 3. wichtigster Abnehmer zu nennen, wohin wertmässig fast ein Drittel bzw. die Hälfte mehr exportiert wurde. Um 5 % legten die Ausfuhren von **Wärme- und Kältetechnik** zu (USA: + 20 %), während jene von **Verpackungs- und Abfüllmaschinen** um 2 % stiegen (2013: - 7 %).

Erneut rückläufig entwickelten sich demgegenüber die Lieferungen von **Übrigen Werkzeugmaschinen** (- 2 %), d.h. Werkzeugmaschinen zur Bearbeitung von Kunststoffen, Holz, usw. Derweil sanken die Ausfuhren von **Maschinen für die Papier- und Grafischen Industrie** (- 4 %) im vierten Jahr in Folge und beliefen sich noch



1,3 Mrd. Fr. Zum Vergleich: in ihrem einstigen Rekordjahr (2006) hatte der Umsatz noch 2,7 Mrd. Fr. betragen. Der Versand von **Pumpen und Kompressoren** ging um 5 % auf 2,4 Mrd. Fr. zurück. Um 9 % auf 645 Mio. Fr. verringerten sich die Exporte von **Kautschuk- und Kunststoffbearbeitungsmaschinen**, nachdem sie im Vorjahr noch um 3 % zugelegt hatten.

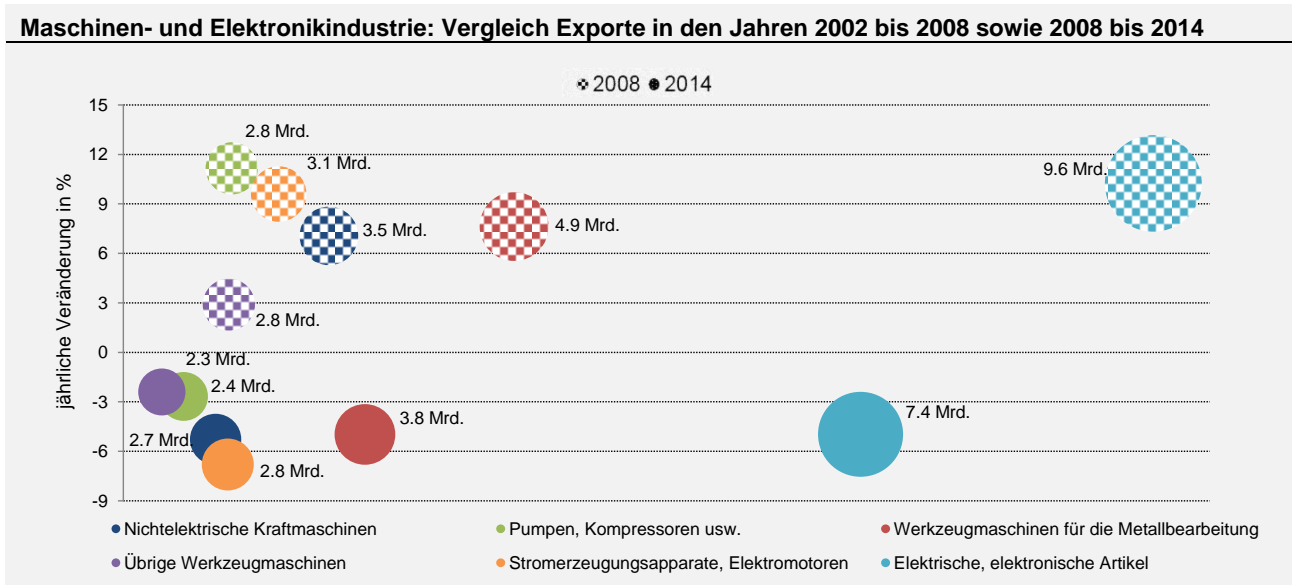
Während die Ausfuhren von **Haushaltsapparaten** nach dem hohen Minus im Vorjahr (- 8 %) im 2014 um 1 % auf 920 Mio. Fr. stiegen, verringerten sich jene von **Büromaschinen** um 4 % auf 825 Mio. Fr.

### Elektro- und Elektroniksparte 2014: wenig "Spannung"

Im Bereich der Elektroindustrie und Elektronik sanken die Ausfuhren aller grösseren Subgruppen. Am deutlichsten sanken die Exporte in der Sparte **Stromerzeugung und Elektromotoren**, deren Umsatz um 7 % auf 2,8 Mrd. Fr. zurückglitt. Die kleinste Subgruppe, **Telekommunikation**, wies ein Absatzminus von 4 % (Vorjahr: + 11 %) aus und kam neu auf 683 Mio. Fr. zu liegen. Um ebenfalls 4 % nahm der Versand von **elektrischen und elektronischen Artikeln** ab, der mit 7,4 Mrd. Fr. umsatzstärksten Gruppe. Hierzu gehören u.a. Schaltapparate und Kabel für 3,6 Mrd. Fr. (- 2 %) sowie elektrische und elektronische Bauteile für 1,6 Mrd. Fr. (- 5 %), aber auch Steuer-, Signal- und Messgeräte für knapp 560 Mio. Fr. (- 4 %). Die beiden Letztgenannten hatten bereits im Vorjahr ähnlich hohe Einbussen erlitten.

### Im Fokus: bedeutende Sparten und ihre Entwicklung vor und nach 2008

Das Jahr 2008 stellte seinerzeit für viele Exportbranchen das Spitzenjahr dar. Danach wendete die Wirtschafts- und Finanzkrise das Blatt und die Ausfuhren brachen auf breiter Front ein. Wie oben erwähnt, traf es auch die Maschinen- und Elektronikindustrie hart, die bis heute nicht wieder zur alten Formstärke zurückfand. Wird die Exportentwicklung bedeutender Subgruppen vor der Krise, d.h. in den Jahren 2002 bis 2008 mit jener nach der Krise (2008 bis 2014) verglichen, zeigt sich folgendes Bild gemäss untenstehender Grafik:



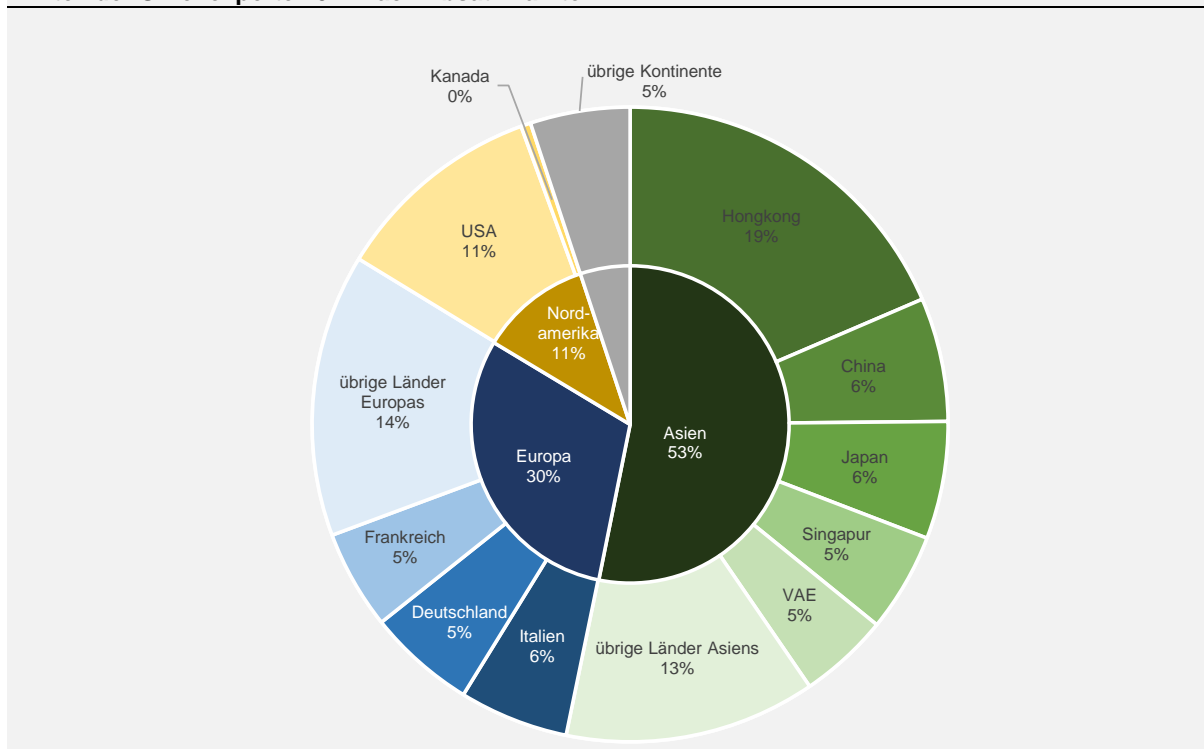
Die augenfälligste Feststellung ist, dass sämtliche Sparten vor der Krise ein Exportwachstum erzielten, aber auch, dass nach der Krise alle Segmente rückläufige Ausfuhren auswiesen. Dabei lagen die Ergebnisse im Jahr 2014 niveaumässig unter jenen von 2008, aber klar über jenen von 2002. Es zeigt sich zudem, dass gerade jene Sparten, die vor der Krise am stärksten gewachsen sind, anschliessend die deutlichsten Verluste aufwiesen. So wuchsen beispielsweise die Exporte von elektrischen und elektronischen Artikeln zwischen 2002 und 2008 durchschnittlich um hohe 10 % pro Jahr auf 9,6 Mrd. Fr. Zwischen 2008 und 2014 sanken sie hingegen jährlich um durchschnittlich 5 % auf 7,4 Mrd. Fr., was eine Einbusse von insgesamt 2,2 Mrd. Fr. gegenüber dem Spitzenjahr bedeutet. Bei den Werkzeugmaschinen zur Metallbearbeitung betrug das durchschnittliche Wachstum vor der Krise noch fast 8 % pro Jahr (4,9 Mrd. Fr.), mündete aber nach der Krise in ein jährliches Minus von durchschnittlich 5 % auf noch 3,8 Mrd. Fr. (- 1,1 Mrd. Fr.). Derweil zeigten die Übrigen Werkzeugmaschinen eine gemächlichere Entwicklung im Zeitraum 2002 bis 2008 (+ 3 %), wobei der Rückgang nach der Krise mit rund - 2 % pro Jahr auch milder ausfiel.

### 3.4 Uhrenindustrie mit Rekordwert

Der Absatz der Uhrenindustrie wuchs 2014 mit 1,9 % – in demselben Takt wie im Jahr zuvor. Mit dem dritten Rekordergebnis in Folge knackten die Uhrenverkäufe erstmals die Grenze von 22 Mrd. Fr. Vor einem Jahrzehnt setzten die Uhrenfirmen erst halb so viel um. 28,8 Mio. Uhren verliessen die Schweiz. Dies entspricht 3,4 Mio. Uhren mehr als 10 Jahre zuvor, ist jedoch 1,1 Mio. weniger als im Boomjahr 2011. Der durchschnittliche Preis einer exportierten Uhr belief sich hierbei auf 732 Fr. Die Nachfrage nach Preisklassen hat sich geändert, fiel doch der Wert einer durchschnittlichen Schweizer Uhr vor 10 Jahren erst halb so hoch aus.

**Asien** ist seit 2010 für mehr als die Hälfte des Exports verantwortlich. Diese Entwicklung ist v.a. auf Hongkong zurückzuführen – auch 2014 unverändert das grösste Abnehmerland. Mit 4,1 Mrd. Fr. sorgte der beste Kunde beinahe für einen Fünftel des Umsatzes - gleich viel wie im Jahr 2013. Auf dem asiatischen Kontinent folgen China und Japan mit je 6 % des globalen Absatzes an Uhren mit 1,4 bzw. 1,3 Mrd. Fr. Die Lieferungen nach China gingen jedoch um 3 % zurück, Japan machte dagegen 15 % gut. Dichtauf liegen Singapur und die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE) mit je einem Anteil von 5 %. Der Umsatz in der VAE betrug hierbei erstmals über 1 Mrd. Fr. Waren um die Jahrtausendwende **Europa** und Asien als Hauptkäufer von Schweizer Uhren noch gleichbedeutend, so ist Europa nunmehr mit einem Drittel der Lieferungen klar abgeschlagen an zweiter Stelle. Innereuropäisch wurden auf dem italienischen Markt 1,2 Mrd. Fr. bzw. 6 % umgesetzt – gleich viel wie im Jahr zuvor. Dicht hinter Italien liegen Deutschland und Frankreich (je 5 %). Die beiden letztgenannten Nachbarländer büssten 6 % gegenüber den Vorjahreswerten ein. Nach **Nordamerika** (+ 7 %) betrug der Versand 2,5 Mrd. Fr. Im weitaus grössten Markt, den USA, steigerte sich die Nachfrage um 6 % auf 2,4 Mrd. Fr.

Anteil der Uhrenexporte 2014 nach Absatzmärkten



Kleinuhren sind die meistverkauften Produkte der Uhrenindustrie. Hierbei sind die **mechanisch betriebenen Kleinuhren** die eigentlichen Verkaufsschlager und für drei Viertel des Umsatzes bzw. 16,6 Mrd. Fr. verantwortlich. Auch 2014 verzeichneten sie mit einem Anstieg von 4 % ein höheres Wachstum als die Gesamtindustrie. Erstmals wurden mehr als 8 Mio. mechanische Kleinuhren exportiert. Deren Preis lag im Schnitt bei 2030 Fr. Zum Vergleich: der bisherige Höchstwert im Jahr 2008 lag bei 2600 Fr. Die **elektrischen Kleinuhren** machen einen Fünftel der Lieferungen aus. Ihre Nachfrage gipfelte 2011 bei 4,9 Mrd. Fr. und ging seither zurück (2014: 4,4 Mrd. Fr.). Gegenüber 2013 betrug das Minus 4 %. Die Stückzahl belief sich auf 20,7 Mio. elektrische Uhren; dies sind zweieinhalbmal mehr als der Export von mechanischen Kleinuhren. Vor 10 Jahren war das Verhältnis noch unausgewogener; damals wurden sogar achtmal mehr elektrische Kleinuhren ausgeführt. Deren Preis ist jedoch auch um einiges tiefer: 2014 kostete eine solche Uhr bei Grenzüberschritt lediglich 215 Fr. – also neunmal weniger als das mechanische Pendant. Gegenüber dem Höchstpreis von 222 Fr. im Vorjahr wurden diese durchschnittlich zu 7 Fr. günstiger verkauft. Demgegenüber lag der Absatz von **Kontroll- und Schaltuhren** auf dem Tiefststand von 14 Mio. Fr. Dies entspricht einem Rückgang von 8 %. Der Export von **Uhrenbestandteilen** erreichte 1,1 Mrd. Fr. mit einem Wachstum von 4 %. Hierbei waren Uhrwerke besonders gefragt (+ 7 %).

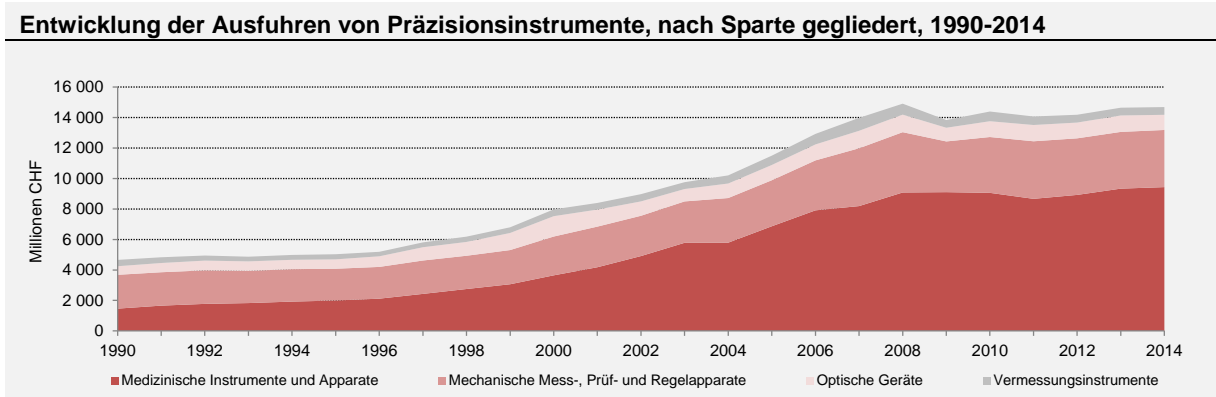
### 3.5 Präzisionsinstrumente

Nach zwei Jahren mit Zuwachsraten von über 4 % stagnierten 2014 die Ausfuhren von Präzisionsinstrumenten bei 14,7 Mrd. Fr. (+ 0,3 %) und gingen aufgrund der leicht gestiegenen Preise (+ 1 %) real um 1 % zurück. Trotz des weiterhin konstanten Anteils an den Schweizer Gesamtexporten von 7 %, wurden sie als bis anhin viertgrösste Exportindustrie von jener der Bijouterie und Juwelierwaren abgelöst.

Bei 64 % der verkauften Präzisionsinstrumente handelte es sich um **medizinische Instrumente und Apparate**, deren Verkäufe innert Jahresfrist um 1 % zulegten. Die Ausfuhren dieser Sparte erklommen 9,4 Mrd. Fr., wodurch diese den Rekord des Vorjahres nochmals um 0,1 Mrd. Fr. übertrafen. Den Hauptteil bildeten Apparate und Vorrichtungen zu orthopädischen, medizinischen und chirurgischen Zwecken (3,4 Mrd. Fr.) sowie Herzschrittmacher (1,1 Mrd. Fr.). Nach einer eindrucklichen Wachstumsphase zwischen 1996 und 2008 zeigten sich die Exporte dieser Warengruppe weniger dynamisch.

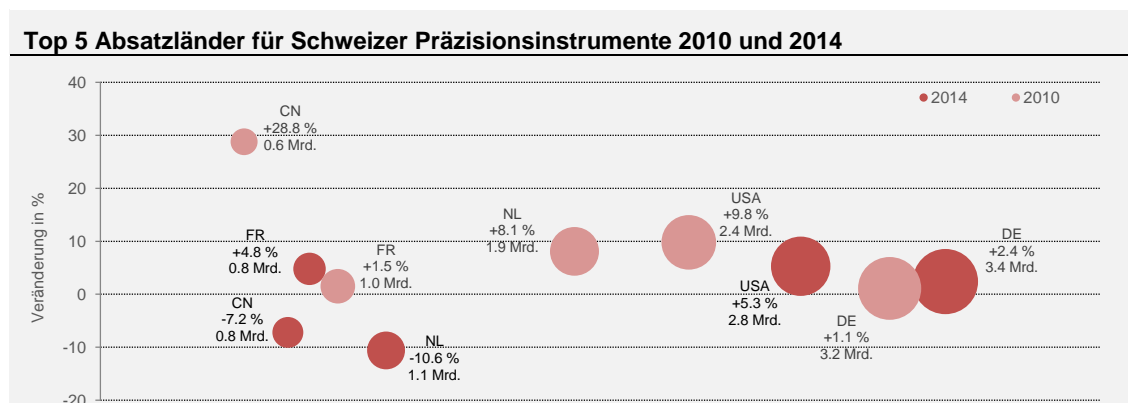
Von 32 % im Jahre 2000 auf 26 % (3,7 Mrd. Fr.) gesunken ist der Anteil der **mechanischen Mess-, Prüf- und Regelapparate**, der zweitgrössten Sparte. Die Sendungen verzeichneten 2014 ein Plus von 1 % und legten damit nach einem Rückgang bzw. einer Stagnation erstmals wieder leicht zu.

Die Hersteller von **optischen Geräte** sowie von **Vermessungsinstrumenten** hatten 2014 mit rückläufigen (- 8 %) respektive mit stagnierenden Ausfuhren zu kämpfen; der Umsatz der beiden Gruppen betrug insgesamt 1,5 Mrd. Fr.



Über die letzten Jahre gab es in Bezug auf die fünf wichtigsten Absatzländer für Präzisionsinstrumente wenige Veränderungen. Mit einem Anteil von 23 % oder 3,3 Mrd. Fr. liegt **Deutschland** an der Spitze, wohin die Ausfuhren nach zwei Rückgängen erstmals wieder zulegten (+ 2,4 %). Jene in die **USA** erklommen mit dem fünften Plus in Folge den neuen Rekord von 2,8 Mrd. Fr. (+ 5,3 %), wobei die Lieferungen zu 75 % aus medizinischen Instrumenten und Apparaten bestanden. **Frankreich** nahm 6 % der Präzisionsinstrumentenlieferungen ab (0,8 Mrd. Fr.) und verzeichnete innert Jahresfrist eine Zunahme von 5 %.

Rückläufig waren indes die Exporte in die **Niederlande** (- 11 %), welche im Vergleich zu 2010 um 40 % zurückgingen, sowie jene nach **China** (- 7 %). Letztere verzeichnete dabei das erste Minus seit 16 Jahren. Mit 0,8 Mrd. Fr. liegt das Ausfuhrniveau jedoch immer noch höher als 2010.



#### 4. Verwendungszweck – Einfuhr

Im Jahr 2014 stagnierten die Einfuhren der Schweiz nominal auf Vorjahresniveau; real verzeichneten diese ein Minus von 0,7 %. Die Preise der eingeführten Güter stiegen um 2 %.

	Wertanteil in %			Veränderung gegenüber Vorjahresperiode, in %		
	2010	2014	Mio. CHF	nominal	Mittelwert	real
Konsumgüter	43.8	46.4	82 879	3.2	4.6	-1.3
Investitionsgüter	24.1	23.7	42 317	1.4	0.3	1.1
Rohstoffe und Halbfabrikate	24.4	23.2	41 418	0.3	-0.9	1.2
Energieträger	7.7	6.7	11 991	-16.4	-9.1	-8.1
<b>Total</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>	<b>178 605</b>	<b>0.5</b>	<b>1.2</b>	<b>-0.7</b>

Importseitig bauten die **Konsumgüter** ihren Anteil im Vergleich zu 2010 um 2 Prozentpunkte auf 46 % weiter aus und bilden mit Abstand die wichtigste Warengruppe. Im Jahr 2014 wurden für 82,9 Mrd. Fr. Güter dieser Kategorie eingeführt, was einem Plus von 3 % entspricht. Allerdings gingen die Bezüge aufgrund der Preissteigerung von 5 % real um 1 % zurück. Den dritten Anstieg in Folge verzeichneten die Arzneiwaren (+ 4 %; + 1,1 Mrd. Fr.), welche den neuen Rekord von 30,8 Mrd. Fr erreichten. Mit einem Anteil von 37 % an den Konsumgütern stellen diese die grösste Sparte dar. Um 2 % auf 9,7 Mrd. Fr. legten die Einfuhren von Personautos zu, dies nach einem merklichen Rückgang von 9 % im Vorjahr. Jene von Bekleidung und Schuhen stiegen um 3 %. Die Importe von Uhren, Bijouterie und Optik erreichten 11 Mrd. Fr. (+ 8 %; Rückwaren). Das Wachstum ist jedoch ausschliesslich auf den hohen Preisanstieg von 22 % zurückzuführen, real gingen die Bezüge um 12 % zurück. Nach zwei Jahren mit steigenden Zukäufen von Nahrungs- und Genussmitteln stagnierten diese bei 8,1 Mrd. Fr.

Die Einfuhren von **Investitionsgütern** legten bei stagnierenden Preisen leicht zu (+ 1 %) und erreichten 42,3 Mrd. Fr. Wie bereits 2013 expandierten die Maschinen und Apparate, welche 78 % der Investitionsgüter ausmachen, erneut, wenn auch etwas weniger stark (+ 2 %; + 0,5 Mrd. Fr.). Die Zunahme war breit abgestützt, zumal insbesondere die Krafterzeugungsmaschinen, die Fabrikationsmaschinen sowie die Arbeitsmaschinen- und Geräte ein Plus zwischen 2 und 3 % verzeichneten. Allerdings stagnierten die Bezüge von Maschinen und Geräten des Dienstleistungsgewerbes, mit einem Anteil von 38 % an den Maschinenimporten die bedeutendste Untergruppe, bei 12,6 Mrd. Fr. Auf Vorjahresniveau verharrten insgesamt auch die Nutzfahrzeuge, wobei die Zukäufe von Strassenfahrzeugen um 5 % stiegen. Analog zu 2013 verzeichneten hier die Luft- und Raumfahrzeuge einen beachtlichen Rückgang (- 18 %). Zum ersten Mal seit vier Jahren flauten die Importe von Baubedarfswaren ab und blieben nahezu auf Vorjahresniveau (4,4 Mrd. Fr.).

Die Bezüge von **Rohstoffen und Halbfabrikaten** stagnierten innert Jahresfrist (real - 1 %) und machten mit 41,4 Mrd. Fr. 23 % der Gesamtimporte aus. Im Vergleich zu 2010 ist ihr Anteil leicht rückläufig. Bei einem Drittel der Halbfabrikate handelte es sich um chemische Produkte (10,3 Mrd. Fr.), welche gegenüber dem Vorjahr einen Rückgang von 1 % verbuchten. Hingegen stiegen die Zukäufe von Metallen und Kunststoffen um je 1 % sowie jene von Halbfabrikaten zur Nahrungsmittelherstellung um 5 %.

Wie bereits im Vorjahr verzeichneten die Zulieferungen von **Energieträgern** erneut einen Rückgang im zweistelligen Bereich (- 16 %; - 2,3 Mrd. Fr.). Dabei ist ein wesentlicher Teil der Entwicklung auf die um 9 % gesunkenen Preise zurückzuführen (real: - 8 %). Die Einfuhren von Treibstoffen und Rohöl, welche 69 % der Energieträgerimporte ausmachten, gingen um 21 resp. 6 % zurück. Letztere legten allerdings real um 2 % zu.

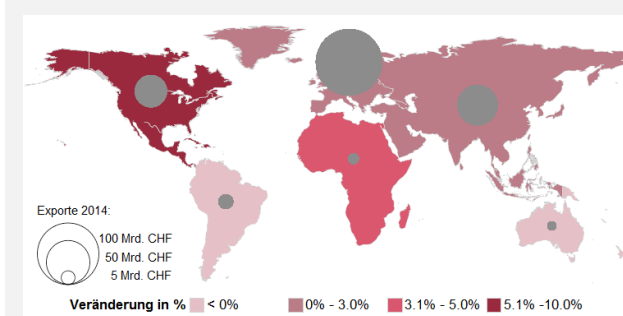
## 5. Geographische Entwicklung der Exporte und Importe

### 5.1 Geographische Entwicklung der Exporte

Mit einem Anteil von 58 % an den Gesamtausfuhren bildete **Europa** auch 2014 den wichtigsten Absatzmarkt für Schweizer Produkte, wobei insgesamt Güter im Wert von 120,8 Mrd. Fr. dorthin verkauft wurden (+ 2,7 %). Damit stiegen die Ausfuhren seit vier Jahren erstmals wieder. Obwohl die Lieferungen gut das Zweieinhalbfache des zweitplatzierten Absatzmarktes Asien betragen sowie das Dreieinhalbfache jener nach dem drittplatzierten Nordamerika, ging der Anteil im Vergleich mit 2010 zu Gunsten dieser beiden Märkte um 4 Prozentpunkte zurück. Unter den 30 wichtigsten Exportländern der Schweiz sind 14 europäische Länder vertreten. Nach einer Stagnation 2012 sowie einem Rückgang 2013 (Strom, [siehe Jahresbericht 2013](#)), legten die Lieferungen nach Deutschland – dem wichtigsten Absatzmarkt – erstmals wieder um 3 % auf 38,6 Mrd. Fr. zu. Mit einem Anteil von 7 % an den Gesamtexporten folgten Frankreich und Italien auf dem zweiten respektive dritten Rang. Dabei entwickelten sich die beiden Märkte gegenläufig; während der Absatz in Frankreich um 6 % zulegen konnte, ging dieser in Italien um 5 % zurück, wodurch Frankreich Italien erstmals seit 2003 als zweitwichtigsten europäischen Exportpartner ablöste. Das stärkste Wachstum verzeichnete das Vereinigte Königreich mit 13 %, wobei Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie im Vordergrund standen. Nach einer Zunahme im Vorjahr zeigten sich die Ausfuhren in die Niederlande sowie nach Russland rückläufig (- 4 resp. - 11 %).

**Asien**, mit einem Anteil von 22 % zweitwichtigster Absatzmarkt, bezog 2014 Schweizer Güter im Wert von 45,3 Mrd. Fr., was innert Jahresfrist einem Plus von 3 % entspricht. Nach einem Rückgang von 1 % im Jahr 2013, setzte sich somit der Wachstumstrend der Vorjahre fort. Die positive Entwicklung war breit abgestützt, u.a. durch Ausfuhren in Höhe von 8,8 Mrd. Fr. nach China, dem bedeutendsten asiatischen Handelspartner (+ 7 %), Hongkong (+ 4 %; zu 85 % Lieferungen von Uhren und Bijouterie), Japan (+ 2 %) sowie in die Vereinigten Arabischen Emirate und nach Saudi-Arabien, wo ebenfalls Bijouterie und Juwelierwaren im Vordergrund standen (+ 12 resp. + 9 %). Rückläufig waren die Ausfuhren hingegen nach Indien (- 14 %), welches sich auf Rang 24 unter den führenden Exportdestinationen der Schweiz befindet.

#### Ausfuhr Jahr 2014



Kontinent	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %	
			2010	2014
Europa	120 776	2.7	62.0	58.0
Asien	45 262	3.0	20.4	21.7
Nordamerika	29 172	10.0	11.5	14.0
Lateinamerika	6 564	-2.2	2.9	3.2
Afrika	3 687	3.5	1.8	1.8
Ozeanien	2 525	-2.3	1.3	1.2
<b>Total</b>	<b>208 357</b>	<b>3.6</b>	<b>100.0</b>	<b>100.0</b>

Der Exportanteil nach **Nordamerika** steigerte sich im Vergleich zu 2010 um 2 Prozentpunkte auf 29,2 Mrd. Fr. Dabei boomten insbesondere die Ausfuhren in die Vereinigten Staaten, welche den neuen Rekordwert von 25,9 Mrd. Fr. erreichten (+ 11 %; + 6,4 Mrd. Fr.). Die USA bilden damit seit 1997 den zweitwichtigsten Exportpartner der Schweiz. Ein Plus von 2 % verzeichneten auch die Exporte nach Kanada, der Anteil an den Schweizer Ausfuhren ist aber mit knapp 2 % deutlich kleiner als jener der USA mit 12 %.

Nach **Lateinamerika** gingen die Lieferungen auf 6,6 Mrd. Fr. zurück (- 2,2 %), wobei sich eine differenzierte Entwicklung zeigte. Während die Exporte nach Mexiko zum dritten Mal in Folge zulegten (+ 14 %; Pharmazeutika), sanken jene nach Brasilien wie im Vorjahr erneut (- 6 %).

**Afrika** bezog 2 % der Ausfuhren, wobei dieser Anteil seit Jahren mehr oder weniger konstant ist. Im Vergleich zum Vorjahr legten diese um 3,5 % zu und erreichten so einen historischen Höchststand von 3,7 Mrd. Fr. Im Vordergrund standen Lieferungen der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie. Die Exporte nach Ägypten, welches 2013 Südafrika als bedeutendsten afrikanischen Abnehmer ablöste, konnten erneut um eindruckliche 11 % zulegen und generierten ein Fünftel der Gesamtausfuhr nach Afrika.

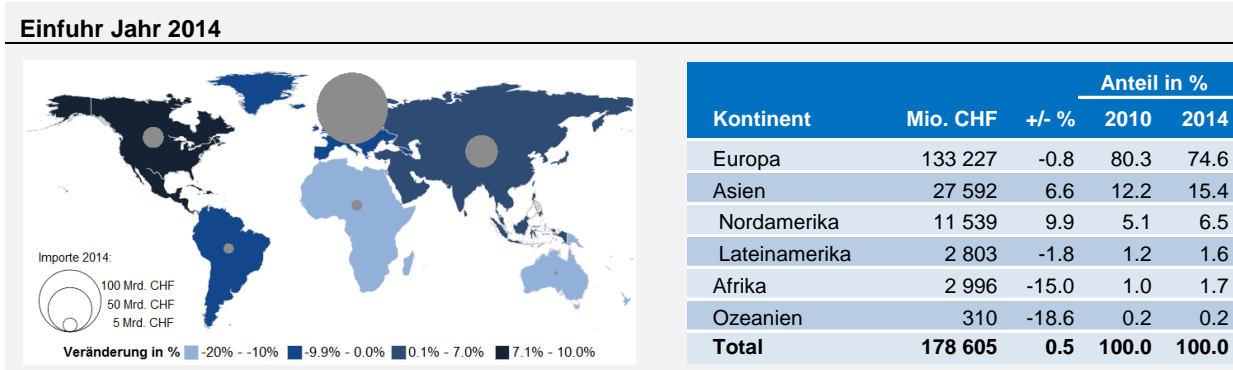
Wie bereits 2013 waren die Exporte nach **Ozeanien** rückläufig (Australien: - 2 %) und verharrten auf dem seit Jahren konstanten Anteil von 1 % am Gesamthandel (Australien: 2,3 Mrd. Fr.).

**Die 30 wichtigsten Handelspartner der Schweiz im 2014**  
mit prozentualer Veränderung gegenüber dem Vorjahr

Anteil in %	+/- %	Mio. CHF	Export	Rang	Import	Mio. CHF	+/- %	Anteil in %
100.0	3.6	208 357				178 605	0.5	100.0
18.5	2.8	38 605	<b>Deutschland</b>	1	<b>Deutschland</b>	51 267	-0.9	28.7
12.4	11.1	25 878	<b>USA</b>	2	<b>Italien</b>	17 626	-3.3	9.9
7.2	5.8	14 984	<b>Frankreich</b>	3	<b>Frankreich</b>	14 410	-2.3	8.1
6.6	-5.1	13 765	<b>Italien</b>	4	<b>China</b>	12 148	6.7	6.8
4.8	12.9	10 050	<b>Ver. Königreich</b>	5	<b>USA</b>	10 911	11.0	6.1
4.2	7.4	8 814	<b>China</b>	6	<b>Österreich</b>	8 602	8.4	4.8
3.3	4.2	6 979	<b>Hongkong</b>	7	<b>Irland</b>	7 196	2.0	4.0
3.0	2.4	6 209	<b>Österreich</b>	8	<b>Ver. Königreich</b>	6 429	4.5	3.6
3.0	2.1	6 191	<b>Japan</b>	9	<b>Niederlande</b>	5 441	-8.0	3.0
2.8	9.6	5 812	<b>Spanien</b>	10	<b>Spanien</b>	4 560	-6.3	2.6
2.7	8.3	5 616	<b>Belgien</b>	11	<b>Belgien</b>	3 455	-10.6	1.9
2.5	-4.3	5 106	<b>Niederlande</b>	12	<b>Japan</b>	3 251	-1.0	1.8
1.6	1.8	3 293	<b>Kanada</b>	13	<b>Tschechische R.</b>	2 257	3.8	1.3
1.5	-11.4	3 206	<b>Singapur</b>	14	<b>Hongkong</b>	1 775	24.8	1.0
1.5	12.1	3 026	<b>Emirate, Arab.</b>	15	<b>Polen</b>	1 752	5.4	1.0
1.3	-10.6	2 786	<b>Russische Föd.</b>	16	<b>Indien</b>	1 402	3.4	0.8
1.3	5.2	2 659	<b>Korea, Republik</b>	17	<b>Türkei</b>	1 322	10.9	0.7
1.1	8.8	2 323	<b>Saudi-Arabien</b>	18	<b>Schweden</b>	1 245	-7.7	0.7
1.1	-2.0	2 297	<b>Australien</b>	19	<b>Singapur</b>	1 209	15.4	0.7
1.1	6.2	2 200	<b>Polen</b>	20	<b>Mexiko</b>	1 186	-8.5	0.7
1.0	-6.1	2 088	<b>Brasilien</b>	21	<b>Ungarn</b>	1 083	6.8	0.6
0.9	-1.0	1 974	<b>Türkei</b>	22	<b>Libyen</b>	1 056	-20.7	0.6
0.8	14.2	1 741	<b>Mexiko</b>	23	<b>Thailand</b>	976	5.0	0.5
0.8	-14.0	1 723	<b>Indien</b>	24	<b>Vietnam</b>	954	37.2	0.5
0.8	-1.0	1 633	<b>Taiwan</b>	25	<b>Taiwan</b>	935	0.4	0.5
0.7	1.4	1 472	<b>Schweden</b>	26	<b>Brasilien</b>	875	3.8	0.5
0.7	1.0	1 452	<b>Tschechische R.</b>	27	<b>Slowakei</b>	873	-10.2	0.5
0.6	40.0	1 175	<b>Irland</b>	28	<b>Dänemark</b>	827	2.6	0.5
0.5	1.9	1 084	<b>Thailand</b>	29	<b>Portugal</b>	818	-17.8	0.5
0.5	25.4	1 067	<b>Ungarn</b>	30	<b>Nigeria</b>	780	0.9	0.4

## 5.2 Geographische Entwicklung der Importe

Wie exportseitig verschoben sich die Anteile an den Gesamtimporten von den europäischen zu den asiatischen sowie amerikanischen Lieferländern. In Bezug auf die Veränderungsraten bot sich unter den Hauptlieferkontinenten ein facettenreiches Bild: Während die Einfuhren aus Europa um 1 % schrumpften, stiegen jene aus Asien und Nordamerika um 7 respektive 10 %.



Trotz den zum dritten Mal in Folge rückläufigen Importen aus **Europa**, lieferte der Heimkontinent drei Viertel der gesamten Einfuhren. Auf Platz eins bis drei der wichtigsten helvetischen Lieferanten lagen Deutschland mit 51,3 Mrd. Fr. bzw. einem Anteil von 29 % an den Gesamtimporten, Italien mit 17,6 Mrd. Fr. sowie Frankreich mit 14,4 Mrd. Fr. (Anteil an Gesamteinfuhr: 10 bzw. 8 %), welche allesamt mit Änderungsraten zwischen - 1 und - 3 % zum negativen Ergebnis beitrugen. Hingegen stiegen die Lieferungen aus Österreich (+ 8 %), dem Vereinigten Königreich (+ 5 %) sowie – bereits seit fünf Jahren – jene aus Irland (+ 2 %). Mit - 18 bzw. - 8 % sanken die Sendungen aus Portugal bzw. den Niederlanden. Letztere verzeichneten bereits den vierten Rückgang in Folge.

Die Sendungen aus **Asien** steigerten ihre Bedeutung an den Gesamteinfuhren weiter und erreichten 2014 einen Anteil von 15 %. Dies entspricht einem neuen Rekordwert von 27,6 Mrd. Fr. Im Fokus stand dabei China, welches seit 2012 den vierten Rang unter den Schweizer Lieferanten einnimmt, mit einem Zuwachs von 6,6 % (+ 0,8 Mrd. Fr.). Eindrückliche Zuwachsraten wiesen auch Hongkong (+ 25 %; Bijouterie) sowie Vietnam (+ 37 %; Maschinen und Textilien) aus. Wie bereits im Vorjahr waren indes die Einfuhren aus Japan rückläufig (- 1 %).

95 % der Importe aus **Nordamerika** stammten aus den USA (10,9 Mrd. Fr.; + 1,1 Mrd. Fr.), wodurch diese mehrheitlich für das Plus von 10 % verantwortlich waren und einen neuen Rekord erreichten. Es handelt sich dabei um die dritte Zunahme in Folge.

Bei den Einfuhren aus **Lateinamerika** (- 2 %; 2,8 Mrd. Fr.) zeigten sich jene aus Mexiko nach sieben Jahren des Wachstums erstmals wieder rückläufig (- 9 %) und erreichten 1,2 Mrd. Fr. Im Gegenzug wuchsen die Bezüge aus Brasilien, nach einem Rückgang im Jahr 2013, um 4 % auf 0,9 Mrd. Fr.

Die Lieferungen aus **Afrika** verzeichneten erstmals seit drei Jahren ein Minus (- 15 %). Im Vordergrund standen Lieferungen von Erdöl, welche für das rückläufige Ergebnis verantwortlich waren. So sanken insbesondere die Importe aus Libyen (- 21 %) sowie Algerien (- 60 %). Dennoch blieb der Anteil Afrikas im Vergleich zu 2012 konstant.

## 6. Aussenhandel mit Gold

Der Handel mit Gold (siehe Kasten 1) ist für die Schweiz bedeutend. So machte dieser im Rekordjahr 2013 mehr als ein Drittel des grenzüberschreitenden Warenverkehrs aus. Gold ist somit das meist im- und exportierte Handelsgut. Auch im internationalen Goldhandel hält die Schweiz u.a. aufgrund der hier beheimateten Goldraffinerien eine führende Position inne. Zwischen 1982 und 2013 war aber Gold – zusammen mit Silber und Münzen – nicht in den ausgewiesenen Zahlen zur Gesamteinfuhr und -ausfuhr enthalten. Als zweite Besonderheit publizierte die Schweiz keine Ergebnisse nach Handelspartnern. Erstmals kann nun dieser Aspekt des Goldhandels beleuchtet werden.

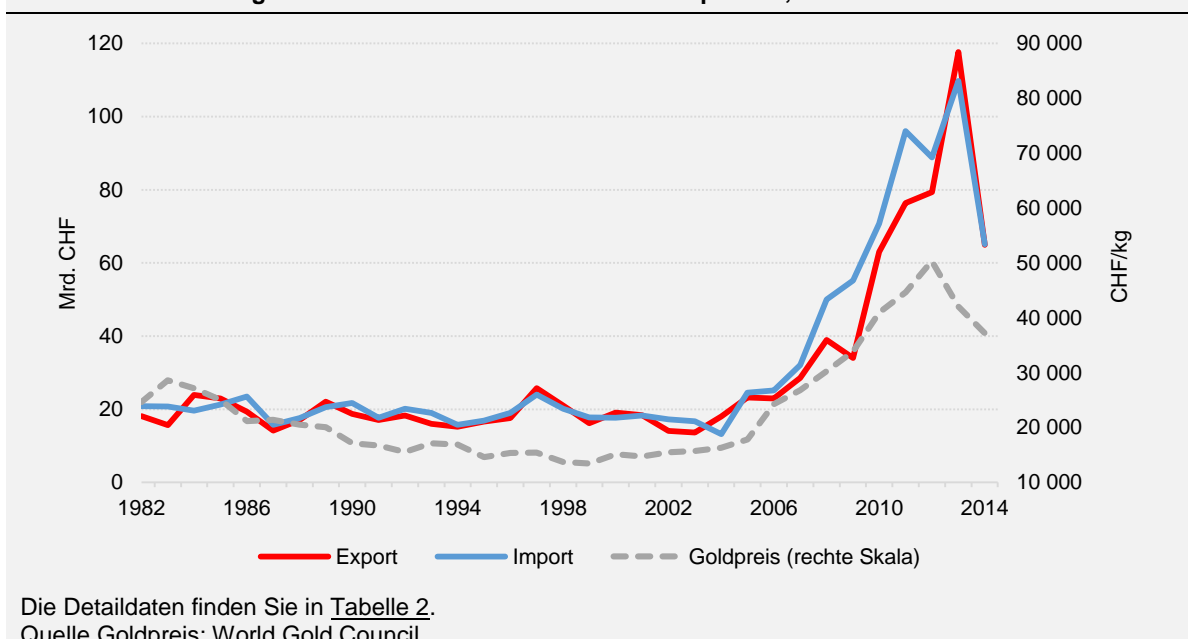
### Die goldene Ära ab 2006

Seit den 1980er Jahren hat sich der Goldhandel mehr als zwei Jahrzehnte lang zögerlich entwickelt (siehe Grafik 1). Zwischen 1982 und 2005 nahm der Wert des gehandelten Goldes im Schnitt lediglich um ein Prozent zu. Bei der Einfuhr belief er sich durchschnittlich auf 19,1 Mrd. Fr., ausfuhrseitig lag der Wert 0,7 Mrd. Fr. tiefer. Die Stagnation in dieser Periode war teilweise auf den gesunkenen Goldpreis zurückzuführen. Nach 2006 explodierte der Handel aber: Nicht nur die gehandelte Menge nahm zu, auch der Preis setzte zu einem Höhenflug an. Im Jahr 2011 kletterten so die **Importe** auf 96,0 Mrd. Fr., um 2013 den Spitzenwert von nahezu 110 Mrd. Fr. zu erreichen. Verglichen mit 2006 entspricht dies einer Vervierfachung. Nach diesem Exploit der Goldkäufe resultierte aber bereits 2014 wieder eine 41 % geringere Einfuhr. **Exportseitig** verlief die Entwicklung nach 2006 beinahe identisch, wenn auch auf tieferem Niveau: der Wert verdoppelte sich innerhalb von 2 Jahren. Diese Zunahme bedeutete nur den Anfang. Allein zwischen 2009 und 2010 schwollen die Lieferungen um 29,0 Mrd. Fr. an. Dies entspricht einem Plus von 85 %. Die rasante Entwicklung gipfelte 2013 mit dem Rekord von 117,7 Mrd. Fr. Dieser Spitzenwert liegt sogar 7,9 Mrd. Fr. höher als jener bei den Importen. Innerhalb von 8 Jahren multiplizierte sich die Ausfuhr mit dem Faktor fünf. Grösstenteils ist diese imposante Zunahme des Handels aber mit dem gestiegenen Weltmarktpreis von Gold begründet. Der Höchstwert im Jahr 2013 blieb einmalig, denn der Einbruch folgte nahtlos: so reduzierte sich der Wert der ausgeführten Goldbarren im Folgejahr um 52,7 Mrd. Fr.

#### Kasten 1: Golddefinition

Die verwendete Bezeichnung Gold bezieht sich auf Gold im Roh- und Naturzustand, wie gegossene Barren, Blöcke, Klumpen oder Kristalle (Zolltarifnummer 7108.1200). Gold in verarbeiteter Form (z.B. Blattgold, Drähte, Pailletten) oder als Pulver ist nicht eingeschlossen. Zwischen der Schweizer Nationalbank und ihren ausländischen Pendanten gehandelte Goldbarren (monetäres Gold, Zolltarifnummer 7108.2000) sind, sofern sie als Währungsreserve dienen, in der Aussenhandelsstatistik nicht ausgewiesen. Dies entspricht der internationalen Handhabung (UNO, EU).

Grafik 1: Entwicklung des Handels mit Gold sowie des Goldpreises, 1982-2014

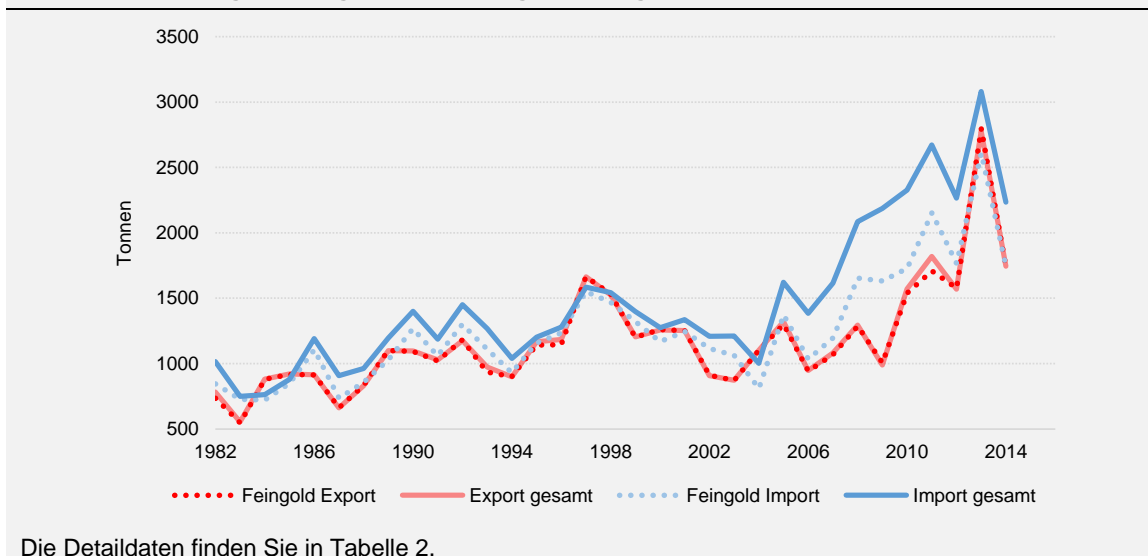




### Raffination zu reinerem Gold

Nicht nur der Wert, auch die gehandelten Goldmengen entwickelten sich bis 2006 zögerlich. Ab diesem Zeitpunkt verdoppelten sich aber die Importe bis 2013 auf rund 3000 Tonnen, während sich die ausländische Nachfrage verdreifachte. Die Zuwächse der Mengen nach 2006 sind nicht so imposant wie die Wertsprünge, da bei letzteren noch der Goldpreis in dieselbe Richtung tendierte. Die Veränderungen der Goldmengen sind schwierig zu interpretieren, da sich die Charakteristik des Goldes stark unterscheiden kann. Unter diese Bezeichnung fällt Gold bereits ab einem Reinheitsgehalt von 2 %. Um die tatsächliche Menge an reinem Gold abzuschätzen, wird der Warenwert durch den Goldpreis dividiert. Daraus resultiert eine Schätzung der Feingoldmenge. Während diese bei den Importen periodisch deutlich unter der Gesamtmenge liegt, wird praktisch nur Feingold exportiert (siehe Grafik 2). Bei der inländischen Verarbeitung wird das Gold also in Barren mit höherer Reinheit umgeschmolzen. Besonders gross war der Unterschied des importierten Feingoldes zur totalen Menge an eingekauftem Gold nach 2006. Während das Verhältnis zuvor nie weniger als 80 % ausmachte, tauchte es nun phasenweise auf drei Viertel. Die Bezüge aus Ländern mit Goldförderung weisen einen niedrigen Gehalt an Feingold auf: So betrug 2014 der geschätzte Anteil bei den Käufen aus Peru lediglich 52 %, wohingegen dieser beim Vereinigten Königreich 98 % erreichte.

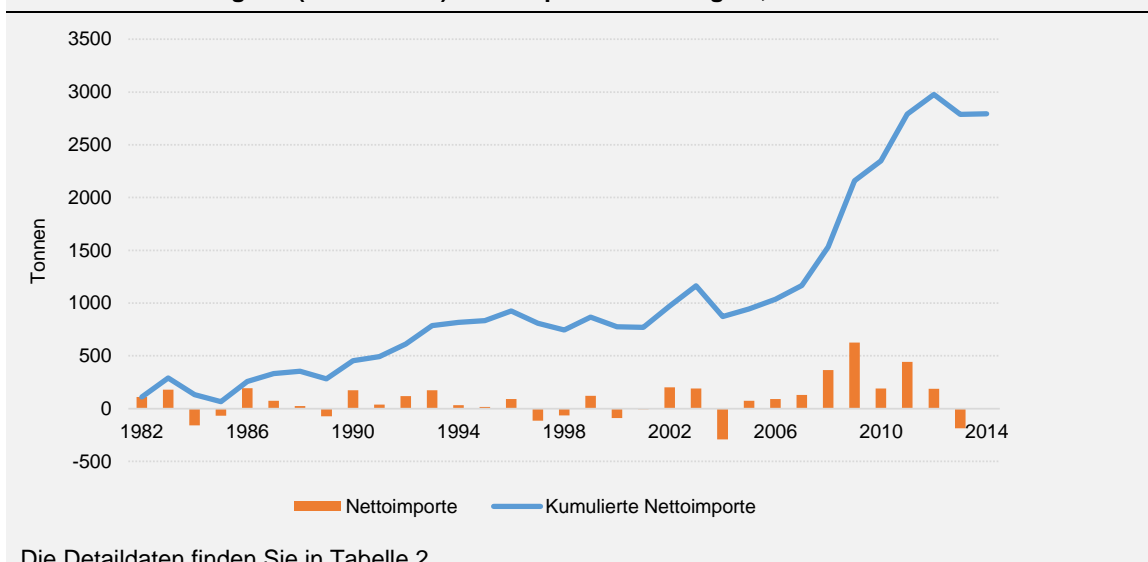
**Grafik 2: Goldmenge sowie geschätzte Menge an Feingold, 1982-2014**



### Import überwiegt 2005-2012

Die Parallelen zwischen Import- und Exportentwicklung zeigen, dass eine bedeutende Menge an eingeführtem Gold innerhalb kurzer Frist wieder exportiert wird. Aus der Differenz der Import- und Exportwert (Nettoimporte) an Feingold kann die Menge Gold abgeschätzt werden, die nicht als Barren exportiert wird. Jenes Gold wird im Inland – ausgenommen der Zollfreilager – gelagert oder weiterverarbeitet. So werden daraus zum Beispiel Komponenten von Uhren oder Schmuck fabriziert.

**Grafik 3: Schätzung der (kumulierten) Nettoimporte von Feingold, 1982-2014**



1982 bis 2005 übertrafen die Einfuhren die Ausfuhren im Schnitt leicht. Die Nettoimporte summierten sich so auf geschätzte 946 Tonnen. Danach überwogen die Importe bis 2012 aber klar und die kumulierten Nettoimporte verdreifachten sich innerhalb dieser 7 Jahre auf beinahe 3000 Tonnen. Hiervon wurde ein Drittel des Zuwachses allein 2009 erzielt. Die kumulierten Nettoimporte gingen aber im Rekordjahr 2013 um 187 Tonnen reines Gold zurück und blieben seither beinahe unverändert.

### **Vereinigtes Königreich als grösster Lieferant – Asien als Hauptabnehmer**

Die Zusammensetzung der Ursprungs- resp. Lieferländer von Gold (siehe Kasten 2) ist wechselhaft. Mehrheitlich erweist die Schweiz das Gold auf dem Heimkontinent. Herausragend waren im Spitzenjahr 2013 die Importe aus dem **Vereinigten Königreich**, lagen sie doch bei 57,8 Mrd. Fr. Auch 2014 war das Vereinigte Königreich das wichtigste Lieferland. Von dort kamen 37 % des eingeführten Goldes im Wert von 24,0 Mrd. Fr. An zweiter Stelle folgten die **USA** (7,2 Mrd. Fr.), woher 11 % der Importe stammten. Von diesem Handelspartner bezieht die Schweiz seit Mitte der Neunzigerjahre im grösseren Stil Gold. Noch je 4 % der Lieferungen gingen auf das Konto des Goldförderers **Peru**, der **Vereinigten Arabischen Emirate** sowie der europäischen Partner **Italien** und **Deutschland**.

#### **Kasten 2: Ursprungs- und Versendungsland**

Für Gold ist bei der Länderangabe zumeist das Versendungsland massgebend. Normalerweise bezieht sich das Land auf den Ursprung (vor 2012: Erzeugung) der Waren. Gold ist aber langlebig und kann mehrfach eingeschmolzen werden. Wo der Rohstoff ursprünglich gewonnen wurde, ist daher nicht mehr zu eruieren. Wenn der Ursprung nicht bestimmt werden kann, ist das Versendungsland der Goldlieferung bestimmend.

Verlässt das Gold die Schweiz, tritt es hauptsächlich den Weg in Richtung Asien an. So betrug 2014 die Verkäufe von Goldbarren nach **Indien** 17,5 Mrd. Fr. Mit einem Anteil von 27 % war dieses Land der wichtigste Abnehmer. Schon seit den Neunzigerjahren ist die indische Goldnachfrage ungebrochen hoch. Nach Hongkong gingen die zweitgrössten Lieferungen. Diese machten einen Fünftel der Exporte aus. Die beiden Länder kauften 2013 zusammen Gold für 61,5 Mrd. Fr., womit sie sogar die immensen Importe aus dem Vereinigten Königreich übertrafen. Hinter Hongkong folgte 2014 **China** (8,0 Mrd. Fr.), wohin 12 % des Goldes verschickt wurde. **Singapur** (5,0 Mrd. Fr.) bezog 8 %. Als einziges nicht-asiatisches Land klassierte sich **Deutschland** in den Top 5. Die dorthin exportierten Goldbarren machten 3,3 Mrd. Fr. aus.

### **Gold, Silber und Münzen bewirken massiven Niveauanstieg**

Der Import und Export von Gold und Silber sowie Münzen war vor 2014 nicht im Gesamthandel integriert (siehe Kasten 3). Die bedeutendste Ware war somit aus dem Handelstotal ausgeklammert. Die Aufhebung dieser Einschränkung schlägt sich folglich gewichtig in den Zahlen nieder: der Gesamthandel erhöhte sich 2014 um ein Drittel, im Jahr zuvor sogar um 60 %. Bei der separaten Ausweisung des Handels mit Gold, Silber und Münzen waren die involvierten Länder nicht ersichtlich. Die nun erhältlichen Zahlen lassen den Schweizer Warenverkehr mit gewissen Handelspartnern in einem neuen Licht erscheinen. So waren 91 % der Gesamtausfuhr nach Indien 2014 auf Gold, Silber und Münzen zurückzuführen. Mit Hongkong waren es fast zwei Drittel. So relativieren sich auch die Anteile der anderen Branchen. Im Falle der Exporte nach Deutschland überflügeln jene von Edelmetallen und Münzen mühelos die Ausfuhren der Maschinenindustrie oder der Präzisionsinstrumente. Angesichts der hohen Wichtigkeit des Goldhandels mit vielen Partnerländern zeigt sich sogar die Handelsbilanz in einem anderen Bild. Mit Hongkong resultierte 2013 ein neunmal höherer Exportüberschuss als ohne Gold, Silber und Münzen. Die Überhand der Ausfuhren (3 Mrd. Fr.) ins Vereinigte Königreich wandelte sich eindrucklich in eine klare Dominanz der Importe: mit einem Defizit von 52 Mrd. Fr. färbte sich die Handelsbilanz tiefrot.

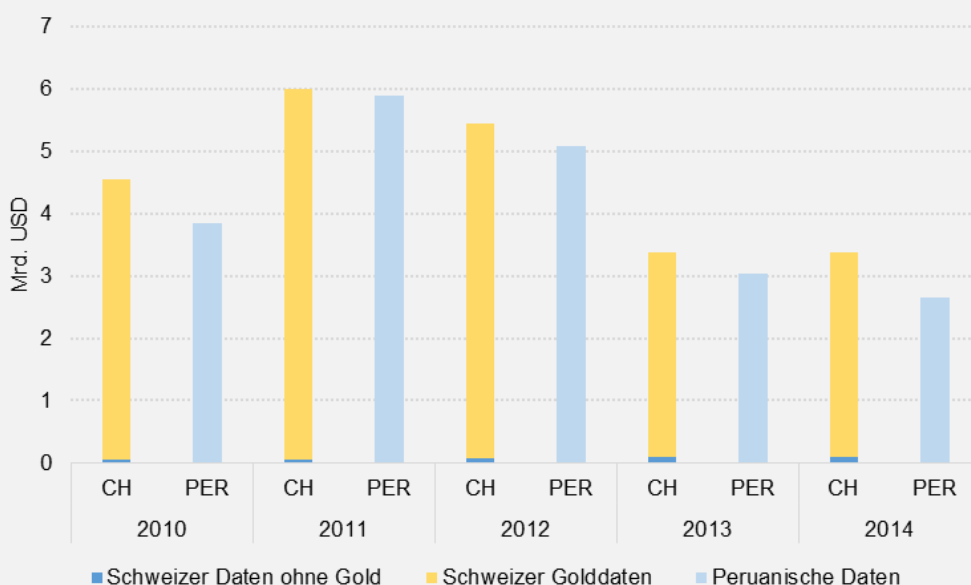
#### **Kasten 3: Statistische Handhabung**

Der Bundesrat schränkte die Publikation der Ergebnisse mit Gold, Silber und Münzen 1981 ein. Diese waren nicht im Gesamthandel eingeschlossen und nicht mehr nach Partnerländern erhältlich. Durch eine parlamentarische Interpellation kam das Thema 2012 wieder auf das politische Tapet. Als Folge hob der Bundesrat 2013 die Handhabung der eingeschränkten Publikation auf und beschloss zwei Jahre später, auch die detaillierte Länderaufschlüsselung ab 1982 zu veröffentlichen.

Mit den nun publizierten Ergebnissen zum bilateralen Handel mit Gold, Silber und Münzen haben sich nicht nur die Schweizer Aussenhandelszahlen vervollständigt sondern auch die Übereinstimmung und Vergleichbarkeit mit den internationalen Aussenhandelsdaten markant erhöht. Davor wichen die Schweizer Resultate massiv von jenen der internationalen Handelspartner ab. In Grafik 4 sind diese Diskrepanzen anhand des Handelspartners Peru ersichtlich. Vor 2012 wurden die Aussenhandelsresultate der Schweiz ohne den Goldhandel veröffentlicht. So bezifferte die Schweiz den Import aus Peru 2013 noch mit 90 Mio. USD, während Peru das 33 fache auswies (3,0 Mrd. USD). Mit der Integration aller Waren weisen die

Handelsströme nun eine vergleichbare Höhe aus: Die helvetischen Ergebnisse beliefen sich 2014 auf 2,9 Mrd. USD aus, Peru meldete deren 2,6 Mrd. USD.

**Grafik 4 und Tabelle 1: Import aus Peru: Schweizer sowie Peruanische Aussenhandelsdaten im Vergleich, 2010-2014**



Jahr	Datenquelle	Importe aus Peru (USD)		
		Ohne Goldhandel	Goldhandel	Gesamthandel
2010	Schweiz <sup>1</sup>	41 820 140	4 501 169 566	4 542 989 706
	Peru <sup>2</sup>	-	-	3 845 285 702
2011	Schweiz	52 801 715	5 941 517 573	5 994 319 287
	Peru	-	-	5 887 121 166
2012	Schweiz	75 232 791	5 367 876 448	5 443 109 239
	Peru	-	-	5 074 455 343
2013	Schweiz	90 326 384	3 295 407 978	3 385 734 362
	Peru	-	-	3 027 225 792
2014	Schweiz	90 326 384	3 295 407 978	3 385 734 362
	Peru	-	-	2 642 273 099

<sup>1</sup> Teilweise aus eigenen Berechnungen mit Aussenhandelsdaten der EZV (Swiss-Impex; Golddaten) und Wechselkursdaten der UN Comtrade

<sup>2</sup> Datenquelle: UN Comtrade

**Tabelle 2: Übersicht der Daten zum Goldhandel**

Jahr	Goldpreis, Jahresdurchschnitt		Export			Import			Nettoimport	
	CHF / Feinunze <sup>1</sup>	CHF / kg <sup>2,3</sup>	CHF	kg	Feingold, in kg <sup>3</sup>	CHF	kg	Feingold, in kg <sup>3</sup>	Feingold, in kg <sup>3</sup>	Feingold, kumuliert in kg <sup>3</sup>
1982	765	24 599	18 077 635 628	781 663	734 905	20 797 232 630	1 014 660	845 464	110 559	110 559
1983	889	28 582	15 614 720 897	553 581	546 310	20 754 131 303	750 450	726 122	179 812	290 371
1984	845	27 155	23 917 537 689	881 147	880 794	19 627 101 391	761 825	722 793	-158 001	132 370
1985	779	25 049	22 983 415 007	921 664	917 557	21 290 001 365	878 783	849 951	-67 605	64 765
1986	659	21 177	19 346 535 677	914 579	913 584	23 432 089 218	1 190 933	1 106 513	192 928	257 693
1987	665	21 394	14 170 844 196	661 071	662 362	15 731 122 696	906 911	735 291	72 929	330 622
1988	638	20 527	17 061 147 271	830 898	831 169	17 566 446 897	963 799	855 785	24 617	355 239
1989	623	20 028	22 053 383 961	1 099 772	1 101 154	20 593 495 796	1 195 720	1 028 260	-72 894	282 345
1990	533	17 137	18 747 492 808	1 095 838	1 093 949	21 705 630 519	1 399 172	1 266 562	172 613	454 957
1991	519	16 697	17 065 629 925	1 029 694	1 022 057	17 705 608 621	1 186 673	1 060 386	38 328	493 286
1992	483	15 521	18 330 379 152	1 176 937	1 180 967	20 172 201 710	1 449 555	1 299 630	118 663	611 948
1993	532	17 112	16 016 532 692	973 382	936 000	19 000 199 997	1 268 763	1 110 364	174 364	786 313
1994	525	16 865	15 182 904 524	900 151	900 277	15 717 552 509	1 039 374	931 980	31 702	818 015
1995	454	14 590	16 665 480 163	1 166 772	1 142 234	16 892 391 590	1 202 305	1 157 786	15 552	833 567
1996	479	15 388	17 614 884 106	1 184 426	1 144 689	19 004 685 986	1 280 026	1 235 004	90 315	923 882
1997	481	15 449	25 728 877 159	1 662 761	1 665 382	23 963 886 217	1 585 262	1 551 137	-114 245	809 638
1998	426	13 707	21 002 058 756	1 524 800	1 532 254	20 129 994 441	1 543 200	1 468 631	-63 623	746 014
1999	418	13 450	16 148 307 687	1 204 148	1 200 596	17 772 924 752	1 396 633	1 321 384	120 787	866 802
2000	471	15 157	19 091 786 482	1 256 623	1 259 612	17 716 695 955	1 273 795	1 168 888	-90 724	776 078
2001	457	14 703	18 406 535 567	1 251 891	1 251 898	18 309 528 916	1 337 274	1 245 300	-6 598	769 480
2002	481	15 470	14 107 925 911	908 059	911 976	17 245 418 179	1 209 404	1 114 793	202 816	972 296
2003	488	15 705	13 677 348 437	872 873	870 890	16 686 386 328	1 209 937	1 062 487	191 597	1 163 894
2004	508	16 336	18 007 642 410	1 101 510	1 102 300	13 239 146 779	1 002 039	810 406	-291 893	872 000
2005	555	17 838	23 182 114 238	1 321 824	1 299 571	24 494 096 954	1 621 987	1 373 120	73 549	945 549
2006	756	24 303	22 913 875 979	948 289	942 860	25 131 908 522	1 384 688	1 034 127	91 268	1 036 816
2007	833	26 775	28 613 697 240	1 081 932	1 068 686	32 062 832 506	1 614 355	1 197 507	128 821	1 165 637
2008	941	30 267	38 950 307 156	1 294 999	1 286 911	50 038 121 564	2 084 836	1 653 250	366 339	1 531 977
2009	1 052	33 833	34 018 083 667	989 987	1 005 461	55 193 421 861	2 185 810	1 631 333	625 872	2 157 849
2010	1 274	40 954	63 008 394 108	1 571 451	1 538 508	70 788 774 622	2 326 903	1 728 485	189 977	2 347 826
2011	1 389	44 650	76 330 212 654	1 818 818	1 709 541	96 049 821 402	2 671 536	2 151 194	441 653	2 789 479
2012	1 565	50 324	79 379 049 195	1 570 005	1 577 370	88 804 131 913	2 264 992	1 764 659	187 289	2 976 769
2013	1 309	42 090	117 678 711 374	2 777 111	2 795 865	109 787 619 410	3 080 452	2 608 385	-187 480	2 789 288
2014	1 157	37 206	64 969 582 339	1 745 089	1 746 218	65 153 758 936	2 235 531	1 751 168	4 950	2 794 238

<sup>1</sup> gemäss World Gold Council

<sup>2</sup> Gramm pro Feinunze: 31.1034768

<sup>3</sup> eigene Berechnung

## 7. Der schweizerische Aussenhandel mit den afrikanischen Staaten

Haben die helvetischen Exportschlager auch in Afrika Erfolg? Welche Waren importiert die Eidgenossenschaft aus dem südlichen Kontinent? Antworten auf solche und weitere Fragen liefert der folgende Beitrag, der die derzeitige Bedeutung des afrikanischen Kontinents bzw. deren Länder für den Schweizer Aussenhandel aufzuzeigen versucht.

### Permanentes Handelsbilanzdefizit für die Schweiz<sup>3 4</sup>

Im Jahr 2014 exportierte die Schweiz in den afrikanischen Kontinent Güter im Wert von 4 Mrd. Fr., während die aus Afrika eingeführten Waren 9,8 Mrd. Fr. betragen. Im Vergleich zum Gesamtaussenhandel der Schweiz zeigte sich der Warenverkehr mit dem afrikanischen Kontinent eher bescheiden: so betrug der Anteil exportseitig 1,4 % und importseitig 3,9 % des Gesamthandels.

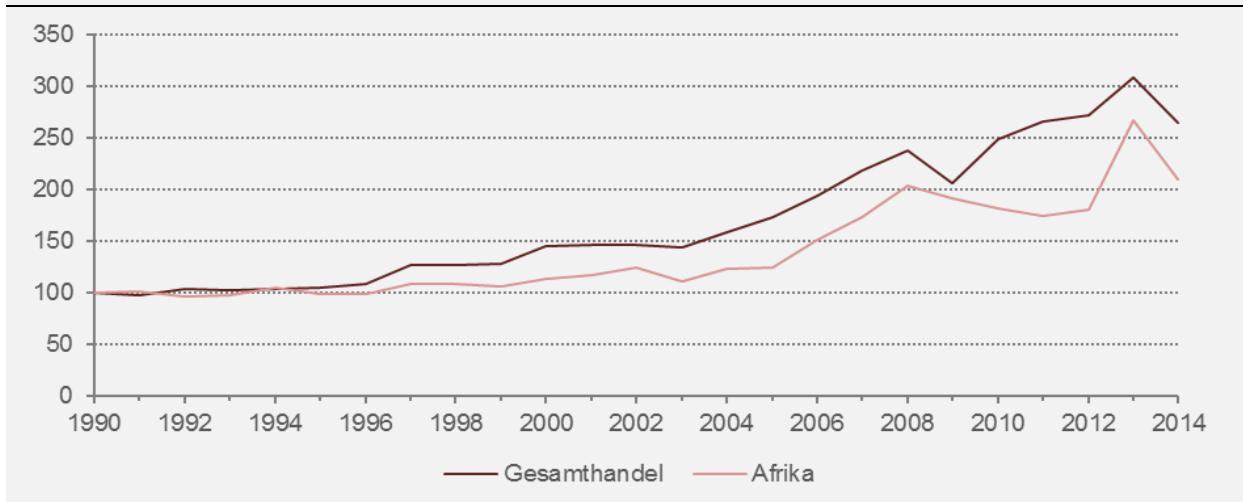
In der Zeit von 1990 bis 2014 verdoppelten sich die Exporte nach Afrika, während die Importe um 50 % stiegen (vgl. Grafik 1 und 2). Trotzdem wuchsen die Ausfuhren und die Einfuhren im Vergleich zum gesamten Aussenhandel der Schweiz nur unterdurchschnittlich – insbesondere Letztere. Die jährliche Durchschnittswachstumsrate der Exporte nach dem afrikanischen Kontinent betrug + 3,0 % (Gesamtexporte CH: + 4,0 %), während die Importe aus Afrika im Schnitt um lediglich 1,6 % pro Jahr wuchsen (Gesamtimporte CH: + 3,0 %) (vgl. Tabelle 1).

Seit 1990 wies die schweizerisch-afrikanische Handelsbilanz stets ein Defizit auf. Im Jahr 2012 zeigte die Gegenüberstellung der Ausfuhren nach und der Einfuhren aus Afrika den bisherigen Rekordwert von - 7,8 Mrd. Fr. Im 2014 wies die Handelsbilanz ein Defizit von 5,8 Mrd. Fr. auf. Auf Länderebene ergab sich mit Ghana (- 1,6 Mrd. Fr.), Südafrika (- 1,5 Mrd. Fr.) und Burkina Faso (- 1,2 Mrd. Fr.) jeweils ein Handelsbilanzdefizit in Milliardenhöhe.

### Kasten 1: Eckdaten zu Afrika (Stand 2014)<sup>2</sup>

Der afrikanische Kontinent erstreckt sich über ein Gebiet von etwa 30 Mio. km<sup>2</sup> und wird von mehr als 1,1 Mrd. Menschen bewohnt. Afrika stellt den zweitgrössten Kontinent der Welt hinsichtlich Ausdehnung und Bevölkerung dar. Die Wirtschaftsleistung dieses an Ressourcen reichen Kontinents war 2014 tief: sein kaufkraftbereinigtes Bruttoinlandsprodukt (BIP KKP) betrug 5 432 Mrd. USD (Welt: 108 464 Mrd. USD, d.h. Anteil Afrika: etwa 5 %). Die Pro-Kopf-Umrechnung dieses materiellen Wohlstandsindikators ergab 4 826 USD (Welt: 15 048 USD). Zwischen 2006 und 2014 betrug die reale BIP-Wachstumsrate Afrikas jährlich 4,8 %. In derselben Zeitspanne wuchs das Welt-BIP mit einer Rate von 5,5 %. Zwischen den 54 Ländern dieses Kontinents ist eine hohe Heterogenität bezüglich wirtschaftlicher Leistung zu beobachten: Während 2014 das BIP KKP pro Kopf in der Zentralafrikanischen Republik 607 USD betrug, belief es sich in Äquatorial-Guinea auf 32 557 USD. Ferner reichten die jährliche Wachstumsraten des realen BIPs 2006 – 2014 von - 1,3 (Zentralafrikanische Republik) hin zu + 10,6 % (Äthiopien).

Grafik 1: Schweizer Exporte 1990 – 2014 (1990 = 100)



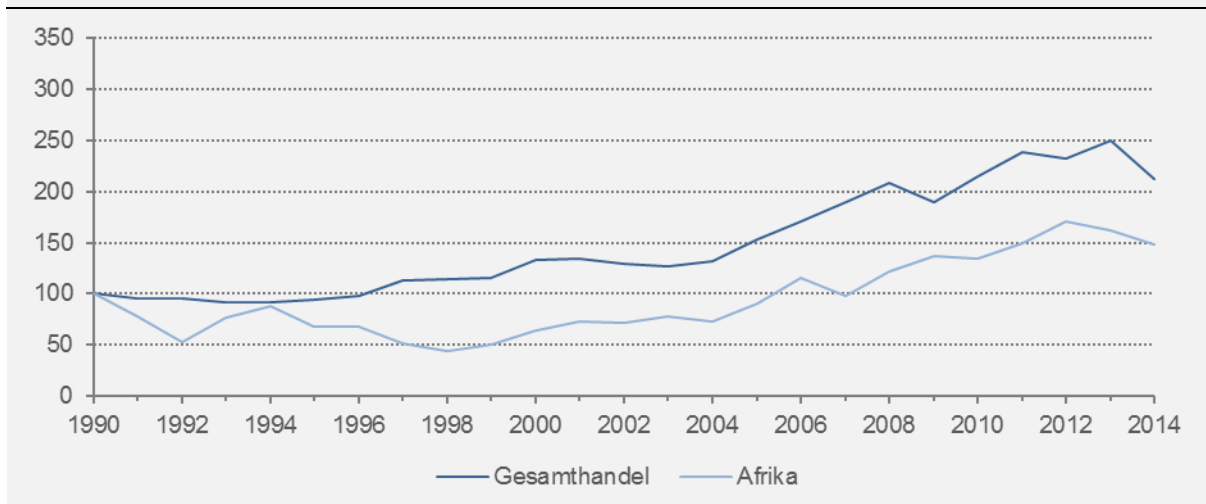
<sup>2</sup> Datenquelle: *The World Bank* (<http://data.worldbank.org/region/WLD>); *AfricanEconomicOutlook.org* (<http://www.africaneconomicoutlook.org/en/statistics/>)

<sup>3</sup> Sämtliche Kennzahlen, Tabellen und Graphiken beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf das Gesamttotal bzw. [Total 2](#) (Konjunkturelles Total + „Aussenhandel von Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen sowie Antiquitäten und Kunstgegenständen“).

<sup>4</sup> Gesamttotale (Total 2) 1990 – 2011 wurden mit Daten aus der Datenbank [Swiss-Impex](#) und [Daten des Goldaussenhandels](#) berechnet (eigene Berechnungen).

Für die Importe sind die Edelmetalle sowie die Edel- und Schmucksteine von hoher Bedeutung: 2014 beliefen sich die Einfuhren in dieser Warenkategorie auf 6,8 Mrd. Fr. bzw. 69 % der Gesamtimporte aus Afrika (Gold: 6,4 Mrd. Fr. bzw. 65 %). In den letzten Jahreszehnten reichte die anteilige Spannweite der Gold-Einfuhren von 38 % (2006) hin zu 80 % (1994). Die aussergewöhnliche Bedeutung des Goldhandels bei den Importen stellt deswegen eine Konstante in den wirtschaftlichen Beziehungen mit dem afrikanischen Kontinent dar (vgl. Grafik 4). Wird der Goldhandel nicht berücksichtigt – d.h. nur das konjunkturelle Total (Total 1) an Stelle des Gesamttotals (Total 2) betrachtet, hätte die Schweiz im 2014 einen Handelsbilanzüberschuss von 691 Mio. Fr. erzielt. Das Gleiche würde auch für die meisten Jahre der letzten zwei Dezennien gelten.

**Grafik 2: Schweizer Importe 1990 – 2014 (1990 = 100)**



### Exporte in den Norden – Importe aus dem Süden und Westen Afrikas

Die jeweilige Bedeutung der einzelnen Länder bzw. der Makroregionen<sup>5</sup> Afrikas im Aussenhandel mit der Eidgenossenschaft hängt von der betrachteten Verkehrsrichtung ab: Während Länder aus dem Norden eine grosse Rolle bei den Exporten spielen, sind Südafrika und Länder aus Westafrika importseitig bedeutender. Nur drei Länder – Libyen, Nigeria und Südafrika – können sich mit einer Position in den Top 10 der wichtigsten Handelspartner der Schweiz in Afrika rühmen, wenn Aus- und Einfuhren zusammengerechnet betrachtet werden (vgl. Grafik 3).

**Tabelle 1: Schweizer Aussenhandel mit Afrika – Überblick**

Handelspartner	Exporte			Importe			Saldo
	1990 Mio. Fr.	2014 Mio. Fr.	Jährliches Wachstum (Ø)	1990 Mio. Fr.	2014 Mio. Fr.	Jährliches Wachstum (Ø)	2014 Mio. Fr.
Gesamthandel CH	107 728	285 179	4.0 %	119 322	252 505	3.0 %	32 674
Afrika	1 895	3 967	3.0 %	6 592	9 746	1.6 %	-5 779
Nordafrika	771	2 320	4.5 %	421	1 732	5.8 %	588
Übriges Afrika	1 124	1 647	1.5 %	6 171	8 015	1.1 %	-6 367

Der Aussenhandel mit den Ländern des Mittelmeerraums („Nordafrika“) entwickelte sich dynamischer als jener mit dem Rest des Kontinentes (vgl. Tabelle 1). Im Vergleich zu 1990 verdreifachte sich das Exportvolumen und die Importe vervierfachten sich. Dies erfolgte mit jährlichen Wachstumsraten, die leicht über (+ 4,5 %) bzw. deutlich über (+ 5,8 %) jene des schweizerischen Gesamthandel (+ 4,0 % bzw. + 3,0 %) lagen. Dagegen verlief die Entwicklung der grenzüberschreitenden Warenströme mit dem übrigen Afrika im selben Zeitraum unterdurchschnittlich (Exporte: + 1,5 % pro Jahr; Importe: + 1,1 %).

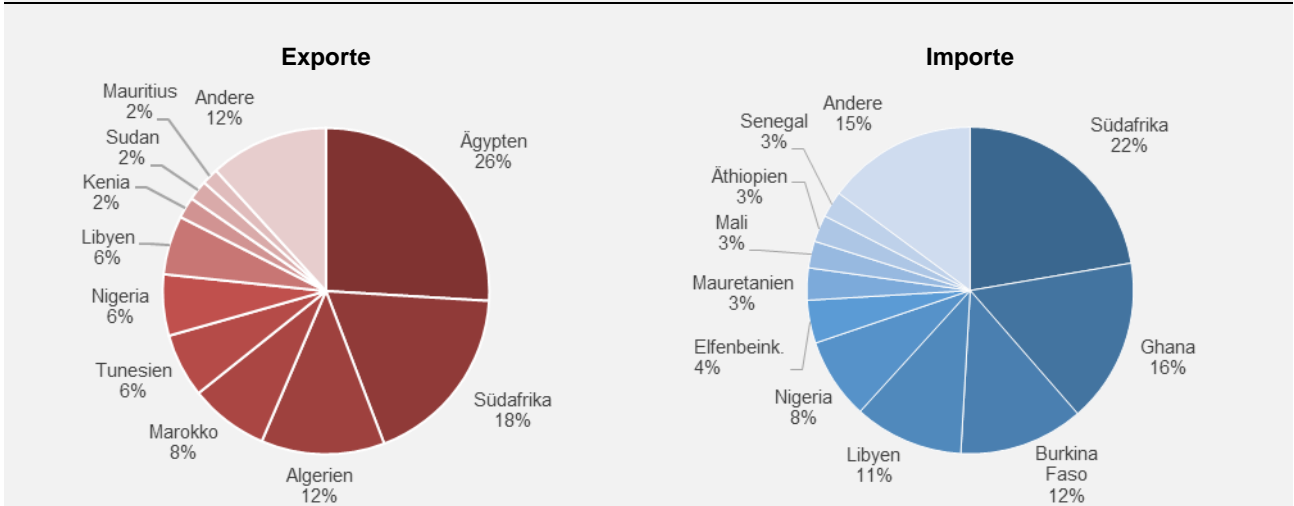
Die zwei wichtigsten Absatzmärkte für Schweizer Exporteure waren im 2014 Ägypten (Anteil: 26 %; 1 Mrd. Fr) und Südafrika (18 %; 723 Mio. Fr.). In den folgenden Rängen befanden sich hintereinander drei nordafrikanische Länder: Algerien (12 %; 485 Mio.), Marokko (7,8 %; 310 Mio. Fr.) und Tunesien (6,4 %; 252 Mio. Fr.). Mit

<sup>5</sup> „Nordafrika“: Ägypten, Algerien, Ceuta, Kanarische Inseln, Libyen, Marokko, Melilla, Tunesien und Westsahara; „Übriges Afrika“: sämtliche übrige afrikanischen Länder (für eine vollständige Auflistung siehe auch die Datei „Afrika“ in der Rubrik „[Aussenhandel nach Kontinenten und Ländern](#)“).

einem Anteil von etwa 6 % waren Nigeria (241 Mio. Fr.) und Libyen (232 Mio. Fr.) ebenso nennenswerte Handelspartner der Schweiz.

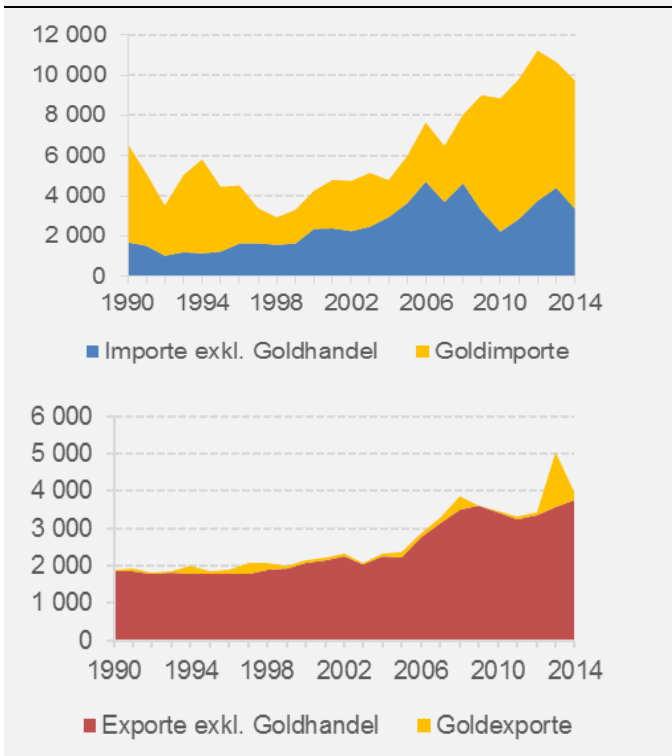
Die hier genannten afrikanischen Länder rangierten sich zwischen Platz 33 (Ägypten) und 67 (Libyen) in der [Rangliste](#) der wichtigsten Schweizer Absatzmärkte. Interessanterweise hat die Schweiz mit den fünf wichtigsten Handelspartnern in Afrika ein Freihandelsabkommen abgeschlossen oder ein solches Abkommen ist derzeit in Verhandlung (vgl. Kasten 2).

**Grafik 3: Wichtigste Handelspartner der Schweiz im Afrika (2014; Anteile)**



Die fünf wichtigsten Handelspartner der Schweiz in Afrika lieferten mehr als zwei Drittel der Gesamtimporte. Aus Südafrika wurden Waren im Wert von 2,2 Mrd. Fr. (Anteil: 22 %) eingeführt, aus Ghana 1,6 Mrd. Fr. (16 %) und aus Burkina Faso 1,2 Mrd. Fr. (12 %). Wichtige Importeure – mit einem Anteil von etwa 11 bzw. 8 % – waren ferner Libyen (1,1 Mrd. Fr.) und Nigeria (783 Mio. Fr.). Südafrika befand sich auf Platz 19 im [Ranking](#) der Hauptlieferanten der Schweiz; Nigeria auf Platz 41.

**Grafik 4: Schweizer Aussenhandel mit Afrika 1990 – 2014 (Mio. Fr.)**



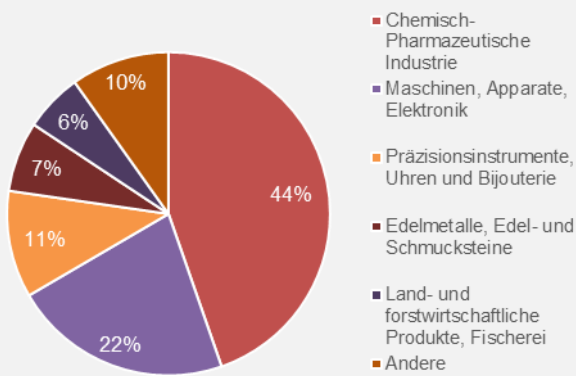
2014 setzten diese beiden Industriezweige weltweit 17 bzw. 26 % der Gesamtausfuhren der Eidgenossenschaft ab, während sie in Afrika lediglich einen Anteil von 11 bzw. 7 % erzielen konnten.

Wie bereits erwähnt ist der Einfluss des Goldhandels auf die Importergebnisse nicht zu unterschätzen (vgl. Grafik 4). Dies betrifft vor allem die Einfuhren aus West- bzw. Südafrika, für welche die Sparte Gold eine überproportionale Bedeutung aufweist (2014: 79 %). Zwischen 2007 und 2012 erlebten die Goldlieferungen aus Afrika einen Aufschwung: der nominale Wert solcher Lieferungen hat sich in den genannten fünf Jahren fast verdreifacht (durchschnittliche Wachstumsrate: + 18 % pro Jahr).

**Exporte nach Länder und Waren: überdurchschnittliche Bedeutung der Pharmabranche**

Etwa zwei Drittel der Schweizer Lieferungen nach Afrika, die sich im Jahr 2014 auf fast 4 Mrd. Fr. beliefen, wurden von der Chemisch-Pharmazeutische Industrie (1,8 Mrd. Fr. bzw. 45%) sowie der Maschinen- und Elektronikindustrie (869 Mio. Fr. bzw. 22%) zusammen erzielt. Die relative Bedeutung der beiden Branchen im Aussenhandel mit Afrika lag deutlich über jener im Gesamthandel der Schweiz (45 gegenüber 30 % bzw. 22 gegenüber 12 %). Hingegen verbuchten die Präzisionsinstrumente, die Uhren- und Bijouterie (425 Mio. Fr.) sowie die Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine (278 Mio. Fr.), unterdurchschnittliche Ergebnisse:

**Grafik 5: Exporte nach Afrika (2014; Anteile nach Warenart)**



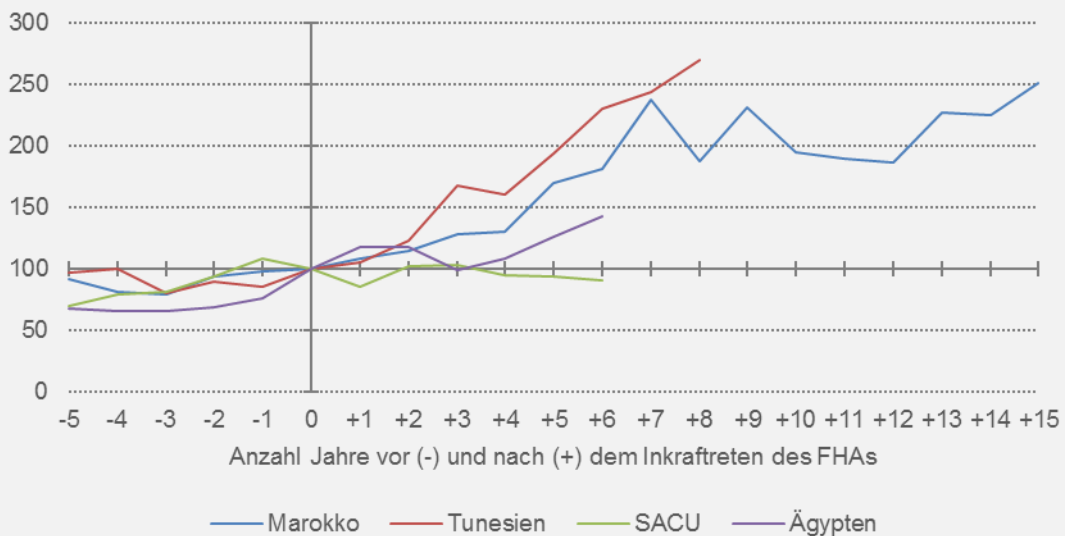
Die Chemische-Pharmazeutische Branche erwirtschaftete allein in Ägypten (597 Mio. Fr.) einen Drittel ihres Afrika-Umsatzes. Die Exporte nach Algerien (322 Mio. Fr.) und Südafrika (260 Mio. Fr.) betragen addiert ebenso einen Drittel des Umsatzes. Auf Kontinents-Ebene entfiel der grösste Teil des Industrieumsatzes auf pharmazeutische Produkte (1,5 Mrd. Fr.). Die Lieferungen der zweitwichtigsten Branche, der Maschinen- und Elektroindustrie, fielen weniger konzentriert aus: 17 % der Waren (146 Mio. Fr.) gingen nach Südafrika, 16 % nach Libyen (136 Mio. Fr.) und 12 % nach Algerien (108 Mio. Fr.). Schweizer Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie wurden am meisten, d.h. etwa ein Drittel der Ausfuhren bzw. für 138 Mio. Fr., nach Südafrika geliefert: in diesem Land setzten die helvetischen Unternehmen

Uhren für 73 Mio. Fr. (Anteil: 53 %) und Präzisionsinstrumente für 62 Mio. Fr. (Anteil: 45 %) ab.

**Kasten 2: Freihandelsabkommen (FHA)**

Die Schweiz hat mit folgenden afrikanischen Ländern bzw. Ländergruppe ein FHA abgeschlossen: Marokko (in Kraft seit 01.12.1999), Tunesien (seit 01.06.2006), Southern African Customs Union (SACU; Südafrika, Botswana, Lesotho, Namibia und Swasiland; seit 01.05.2008) und Ägypten (seit 01.09.2008). Ein solches Abkommen mit Algerien ist in Verhandlung. Darüber hinaus hat die Schweiz mit Mauritius eine Zusammenarbeitserklärung (09.06.2009) unterzeichnet<sup>6</sup>. Es zeigt sich, dass eine Intensivierung des grenzüberschreitenden Warenverkehrs mit den nordafrikanischen Ländern, mit welchen die Schweiz ein gültiges FHA unterzeichnet hat, stattfindet (vgl. folgender Grafik).

**Kumulierter Aussenhandel: vor und nach Inkrafttreten des FHAs (Exporte + Importe; Jahr des Inkrafttretens = 100; Total 1<sup>7</sup>)**



**Importe nach Länder und Waren: Gold und andere Bodenschätze dominieren**

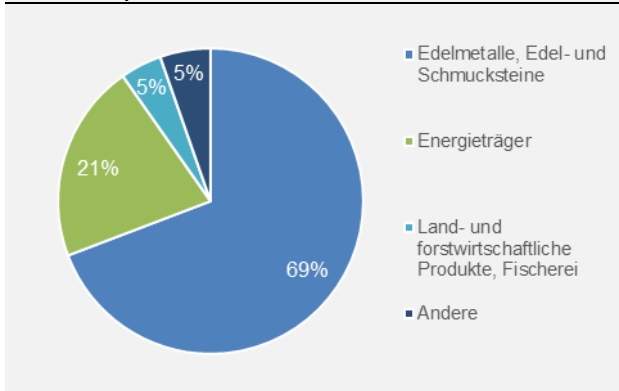
Im Jahr 2014 importierte die Schweiz Waren im Wert von insgesamt 9,7 Mrd. Fr. aus Afrika. Knapp 70 % davon (bzw. 6,7 Mrd.) fiel in die Kategorie Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine (Anteil Edelmetalle: 99 %). Zudem lieferten afrikanische Länder Energieträger für 2 Mrd. Fr. sowie land- und forstwirtschaftliche Produkte (inkl. Fischerei) für 428 Mio. Fr. (21 bzw. 4,4 % der Gesamteinfuhren). Im Vergleich zum Gesamthandel der Schweiz waren dementsprechend die Importe von Edelmetalle und Energieträger aus Afrika anteilmässig stark überdurchschnittlich: 69 gegenüber 29 % bzw. 21 gegenüber 5 %.

<sup>6</sup> Quelle: <http://www.seco.admin.ch/themen/00513/00515/01330/index.html?lang=de>

<sup>7</sup> Diese Grafik bezieht sich auf dem konjunkturellen Total bzw. **Total 1**, weshalb Gold und andere Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine sowie Antiquitäten und Kunstgegenstände nicht berücksichtigt sind.



**Grafik 6: Importe aus Afrika (2014; Anteile nach Warenart)**



Die Einfuhren von Edelmetallen sowie Edel- und Schmucksteinen stammten mehrheitlich aus Südafrika (2 Mrd. Fr.), Ghana (1,5 Mrd. Fr.) und Burkina Faso (1,2 Mrd. Fr.). Für diese Sparte war Südafrika im 2014 das neuntwichtigste Lieferland. Die afrikanischen Lieferanten von Edelmetallen, Edel- und Schmucksteinen deckten zusammen etwa einen Zehntel der schweizerischen Nachfrage ab. Libyen (1,1 Mrd. Fr.) und Nigeria (777 Mio. Fr.) hingegen versorgten die Schweiz mit Rohöl und waren 2014 mit einem Anteil am Gesamteinfuhren von 30 bzw. 22 % die beiden wichtigsten Lieferanten dieses Energieträgers. Land- bzw. forstwirtschaftliche Produkte stammten zu einem Drittel aus Südafrika (75 Mio. Fr.) und Ghana (74 Mio. Fr.). Im Fokus standen für

Südafrika frische, konsumfertige Nahrungsmittel (46 Mio. Fr.; hauptsächlich Früchte), während für Ghana Kakao und Zubereitungen aus Kakao eine sehr bedeutende Rolle spielten (knapp 63 Mio. Fr.).

Beilage

Tabelle 2: Exporte 2014 nach Afrika – Wichtigste Handelspartner

Handelspartner	Exporte 2014			Wichtigste Produkte und Anteile am Gesamthandel in %
	In Mio. Fr.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Rang	
<b>Gesamthandel CH</b>	<b>285 179</b>	<b>-14.1</b>	<b>--</b>	
	85 323	5.4		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 30
	74 565	-42.3		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 26
	47 076	3.9		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 17
<b>Afrika</b>	<b>3 967</b>	<b>-21.4</b>	<b>--</b>	
	1 772	7.0		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 45
	869	-7.5		Maschinen, Apparate, Elektronik 22
	425	11.5		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 11
<b>Ägypten</b>	<b>1 030</b>	<b>-20.7</b>	<b>33</b>	
	597	16.7		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 58
	198	-63.8		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 19
	93	-26.9		Maschinen, Apparate, Elektronik 9
<b>Südafrika</b>	<b>723</b>	<b>-3.5</b>	<b>41</b>	
	260	-5.7		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 36
	146	-3.2		Maschinen, Apparate, Elektronik 20
	138	5.3		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 19
<b>Algerien</b>	<b>485</b>	<b>14.8</b>	<b>48</b>	
	322	27.5		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 66
	108	-13.5		Maschinen, Apparate, Elektronik 22
	17	-8.3		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 4
<b>Marokko</b>	<b>310</b>	<b>17.8</b>	<b>58</b>	
	117	5.2		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 38
	75	36.8		Maschinen, Apparate, Elektronik 24
	54	44.8		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 18
<b>Tunesien</b>	<b>252</b>	<b>17.8</b>	<b>65</b>	
	122	2.3		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 48
	61	40.2		Maschinen, Apparate, Elektronik 24
	19	75.9		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 8
<b>Nigeria</b>	<b>241</b>	<b>4.2</b>	<b>66</b>	
	96	18.4		Maschinen, Apparate, Elektronik 40
	68	-11.6		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 28
	24	6.3		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 10
<b>Libyen</b>	<b>232</b>	<b>-33.2</b>	<b>67</b>	
	136	-35.0		Maschinen, Apparate, Elektronik 59
	35	-17.8		Fahrzeuge 15
	35	-48.1		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 15
<b>Kenia</b>	<b>84</b>	<b>14.3</b>	<b>86</b>	
	54	16.4		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 65
	19	13.5		Maschinen, Apparate, Elektronik 22
	4	580.8		Papier, Papierwaren und Grafische Erzeugnisse 4
<b>Sudan</b>	<b>79</b>	<b>33.7</b>	<b>88</b>	
	50	42.3		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 63
	20	66.0		Maschinen, Apparate, Elektronik 25
	6	-3.6		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 7
<b>Mauritius</b>	<b>65</b>	<b>69.0</b>	<b>90</b>	
	22	231.0		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 34
	18	122.8		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 27
	10	4.5		Maschinen, Apparate, Elektronik 15

**Tabelle 3: Importe 2014 aus Afrika – Wichtigste Handelspartner**

Handelspartner	Importe 2014			Wichtigste Produkte und Anteile am Gesamthandel in %
	In Mio. Fr.	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Rang	
<b>Gesamthandel CH</b>	<b>252 505</b>	<b>-15.4</b>	<b>--</b>	
	72 136	-39.2		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 29
	42 945	2.6		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 17
	30 347	0.4		Maschinen, Apparate, Elektronik 12
<b>Afrika</b>	<b>9 746</b>	<b>-8.6</b>	<b>--</b>	
	6 746	-5.5		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 69
	2 050	-21.3		Energieträger 21
	428	0.9		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 4
<b>Südafrika</b>	<b>2 175</b>	<b>25.9</b>	<b>19</b>	
	1 957	30.6		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 90
	87	19.0		Metalle 4
	75	-8.7		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 3
<b>Ghana</b>	<b>1 585</b>	<b>-1.8</b>	<b>26</b>	
	1 511	-2.3		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 95
	74	9.8		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 5
	0	-21.6		Maschinen, Apparate, Elektronik 0
<b>Burkina Faso</b>	<b>1 202</b>	<b>-3.1</b>	<b>30</b>	
	1 202	-3.1		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 100
	0	-66.5		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 0
	0	--		Leder, Kautschuk, Kunststoffe 0
<b>Libyen</b>	<b>1 056</b>	<b>-20.7</b>	<b>32</b>	
	1 053	-20.8		Energieträger 100
	2	26.0		Maschinen, Apparate, Elektronik 0
	0	-18.7		Metalle 0
<b>Nigeria</b>	<b>783</b>	<b>-1.6</b>	<b>41</b>	
	777	0.8		Energieträger 99
	3	-87.0		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 0
	1	-19.3		Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie 0
<b>Elfenbeinküste</b>	<b>415</b>	<b>58.4</b>	<b>53</b>	
	381	65.5		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 92
	34	8.0		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 8
	0	--		Maschinen, Apparate, Elektronik 0
<b>Mauretanien</b>	<b>309</b>	<b>1.2</b>	<b>62</b>	
	309	1.1		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 100
	0	65.0		Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie 0
	0	--		Kunstgegenstände und Antiquitäten 0
<b>Mali</b>	<b>259</b>	<b>9.0</b>	<b>64</b>	
	259	9.0		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 100
	0	72.0		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 0
	0	9.0		Maschinen, Apparate, Elektronik 0
<b>Äthiopien</b>	<b>258</b>	<b>47.7</b>	<b>65</b>	
	225	55.5		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 87
	31	7.6		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 12
	2	70.1		Textilien, Bekleidung, Schuhe 1
<b>Senegal</b>	<b>254</b>	<b>-8.2</b>	<b>66</b>	
	248	-4.1		Edelmetalle, Edel- und Schmucksteine 98
	6	-68.0		Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei 2
	0	165.3		Maschinen, Apparate, Elektronik 0